

\*  
\*  
\*  
\*  
\*  
\*  
\*  
\*  
OSKAR WEGGEL

**Eine andere Armee? - Wie die VBA im Zuge der Reformen einen Wandel von "historischen Ausmaßen" vollzieht**

\*  
\*  
\*\*\*\*\*

**Gliederung:**

1.  
Der Vorrang der "politischen Generallinie" bei der militärischen Modernisierung  
1.1.  
Das Hauptziel der militärischen Modernisierung: Sicherung der "KP-Kontrolle" über die Armee  
1.1.1.  
Wer ist "die" Partei? Das "Zweite-Feldarmee-System"  
1.1.2.  
Zwei zusätzliche Sicherungsmaßnahmen "der" Partei  
1.2.  
Die wichtigsten Mittel zur Erlangung der Kontrolle über die VBA  
1.2.1.  
Personalpolitische Maßnahmen  
1.2.1.1.  
Der dreiphasige "Ausrichtungs"-Prozeß bei den Parteiorganen  
1.2.1.2.  
Vorausgegangene "Entmilitarisierungs"-Versuche  
1.2.1.3.  
Die bisherigen "Rektifizierungs"-Ergebnisse  
1.2.2.  
Die Reduktion der VBA um 1 Million Mann: Qualität statt Quantität  
1.2.3.  
Der Kampf gegen den militärischen Interventionismus, vor allem gegen das "3-2-System"  
2.  
Die militärische Modernisierung  
2.1.  
Drei programmatische Aussagen  
2.1.1.  
Die Beschlüsse des ZK-Militärausschusses von 1985  
2.1.2.  
Ankündigungen Yang Shangkuns  
2.1.3.  
"Fünf grundlegende Änderungen"  
2.2.  
Änderungen in der Strategie  
2.2.1.  
"Volkskrieg unter modernen Bedingungen": Den Feind nicht mehr "tief hereinlocken", sondern ihn "abfangen"  
2.2.2.  
"Aktive Verteidigung" und "flexible Abschreckung"  
2.3.

Änderungen bei den Militärregionen  
2.3.1.  
Die Zusammenlegung der bisher 11 zu 7 MR  
2.3.2.  
MR als echte Kommandohöhen  
2.3.3.  
Personalpolitische Gründe  
2.3.4.  
Sachliche Gründe  
2.3.5.  
"Historische Logik"  
2.3.6.  
Verjüngung und Verfachlichung  
2.4.  
Die Umgruppierung von "Feldarmeen" zu "Verbundarmeen"  
2.5.  
"Erziehung und Ausbildung" als strategische Aufgabe  
2.5.1.  
Die Gründung der Spitzenarmee für militärisches Ausbildungswesen: die "Hochschule für Landesverteidigung"  
2.5.2.  
Frühere Entwicklungen  
2.5.3.  
Das dreistufige Ausbildungssystem der VBA  
2.5.4.  
Rechtserziehung  
2.5.5.  
Vormilitärische Ausbildung und Reservistenpolitik  
2.6.  
Änderungen bei der Achillesferse der VBA - der Logistik  
2.7.  
Die Marine  
2.8.  
Drei Änderungen bei der Miliz  
2.9.  
Im Waffenbereich wenig Neues  
3.  
Politische Aspekte  
3.1.  
"Bao jun zhuan min": "Die Armee erhalten und sie dem Volk zuwenden"  
3.1.1.  
Kürzung der formellen Verteidigungsausgaben  
3.1.2.  
Dienst am sozialistischen Aufbau  
3.1.3.  
Vermehrte Querverbindungen zwischen zivilen und militärischen Wirtschafts- und Forschungszweigen: "Kommerzialisierung der Militärproduktion"  
3.2.  
Wie die VBA für ihre dienstentlassenen Rekruten und Veteranen sorgt  
3.3.  
Militärbezogene Zusammenarbeit mit dem Ausland  
4.  
Subversion aus dem Äther: Fünf Piratensender mit militärbezogenen Botschaften  
5.  
Schlußbetrachtung

**1. Der Vorrang der "politischen Generallinie" bei der militärischen Modernisierung**

Unter dem Leitthema "Militärische Modernisierung" wird tagtäglich ein breiter Fächer von Problemen diskutiert, die so vielfältig sind, daß man leicht in Gefahr gerät, vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr zu sehen.

Aus diesem Grunde sollte hier, bevor im weiteren Verlauf dieser Darstellung auf Einzelheiten des Modernisierungsprozesses eingegangen wird, mit allem Nachdruck betont werden, daß die "Modernisierung" kein l'art pour l'art ist und daß sie auch nie unter rein militärischen Gesichtspunkten erfolgt, sondern daß es sich hier um einen extrem politischen Prozeß handelt, bei dem es darum geht, die VBA so umzugestalten, daß sie am Ende voll hinter der Modernisierung Chinas steht, daß sie also auch nach dem Tode Deng Xiaopings nicht in Versuchung kommt, das Rad der Geschichte wieder zurückzudrehen.

Die Hauptfrage für die Reformer um Deng Xiaoping besteht also darin, wie es möglich ist, eine "Modernisierungs"-affirmative Armee aufzubauen. Dies ist der Rote Faden, an den man sich zu halten hat, wenn man zahlreiche Einzelereignisse verstehen will, die sich während der letzten Monate im Umfeld der VBA ereignet haben und die zunächst nicht recht verständlich zu sein scheinen, die aber sofort durchsichtig werden, wenn man sie - eben! - unter Gesichtspunkten des Kampfes um eine modernisierungsbejahende VBA sieht! Nur so wird auch verständlich, warum die Modernisierung des Waffensystems gegenüber der ideologischen, der strategischen und der strukturellen "Modernisierung" nur eine sekundäre Rolle spielt (dazu bereits ausführlich C.a., März 1984, S.140).

Militärische Modernisierung hat also stets auch eine tragende Funktion im Kampf um die Macht!

Noch gilt ja die Erkenntnis aus früheren Jahren, daß, wer China beherrschen will, letztlich auch die Fähigkeit besitzen muß, die Armee zu kontrollieren. Wenn überhaupt eine Institution, so ist es vor allem die VBA, die in der Lage wäre, bei der Nachfolge Deng Xiaopings ein entscheidendes Wort mitzureden - sei es in der Rolle des "König-" oder aber des Programm-Machers.

Ganz in diesem finalistischen Sinne soll auch die nachfolgende Darstellung angeordnet werden: Hauptziel der Reformer um Deng Xiaoping ist es, die VBA noch stärker als bisher unter Kontrolle zu bekommen und

den noch unter Mao Zedong üblichen Interventionismus der VBA zu beenden. Die Stichworte lauten hier "KP-Kontrolle" contra "2-3-System" (dazu unten 1.2.3.).

Zwei hauptsächliche Mittel werden im Sinne dieses Ziels eingesetzt, nämlich erstens der systematische Personalwechsel und zweitens die völlige Neugestaltung der VBA-Struktur (Stichworte: Kampf gegen "linke" Einflüsse, "Regularisierung", Einführung des Offizierssystems, Neugestaltung der Militärregionen etc.).

### 1.1.

#### **Das Hauptziel der militärischen Modernisierung: Sicherung der "KP-Kontrolle" über die Armee**

Daß die Partei die Gewehrläufe kontrollieren - und daß es nie und nimmer umgekehrt sein soll - ist ein Postulat, das bis in die Anfänge der VBA zurückreicht und an dem zwar nie theoretisch gerüttelt, dem aber häufig in der Praxis zuwidergehandelt wurde.

#### 1.1.1.

##### **Wer ist "die" Partei? Das "Zweite-Feldarmee-System"**

Wenn man von der "Führung durch die Kommunistische Partei" spricht, muß man sogleich die weitere Frage stellen, wer nun eigentlich in concreto "die" KP ausmacht. 1966 hat ja bekanntlich eine Minderheit um Mao Zedong und Lin Biao die KP-Mehrheit durch eine Art Staatsstreich (Parteistreich) ausgeschaltet und sich statutenwidrig zur "Kommunistischen Partei" erklärt. 1976 kam es im Gegenzug zum Sturz der Viererbande, der nicht etwa durch eine Parteitags- oder ZK-Abstimmung, sondern durch einen militärischen - also wiederum statutenwidrigen - Akt herbeigeführt wurde.

Nachträglich wurden beide "Staatsstrieche" statutengemäß abgesegnet - was auch and auch anders erwarten sollen!?

Im vorliegenden Zusammenhang soll keine Bewertung dieser Vorgänge erfolgen; es gilt lediglich darauf hinzuweisen, daß sich jede Gruppe, die sich erfolgreich die Macht erkämpft hat, automatisch mit "der" Kommunistischen Partei identifiziert.

Im kulturevolutionären China war es das "Revolutionäre Hauptquartier Mao Zedongs" sowie das "4.Feldarmee-System" unter Führung Lin Biaos, die die Geschicke des Landes bestimmten und sich als "KP" gerierten. Im Zeitalter Deng Xiaopings andererseits, das mit den Reformbeschlüssen vom Dezember 1978 begonnen hat, sind es drei "Systeme" mit dem "Übervater" Deng Xiaoping, die von allen Teilen der

Gesellschaft, u.a. auch von der VBA, Gehorsam verlangen. Da ist einmal das "KJL-System" (Kommunistische Jugendliga) unter Führung von KP-Generalsekretär Hu Yaobang, das im wesentlichen die Parteiarbeit kontrolliert, sodann das "technisch-administrative System" unter Zhao Ziyang, das die Regierungsarbeit koordiniert, und schließlich das "Zweite-Feldarmee-System" unter Führung des "Ständigen stellvertretenden Vorsitzenden" und "Generalsekretärs" der ZK-Militärkommission, Yang Shangkun, dem die militärische Führung obliegt.

Wie die Abstimmungsergebnisse bei der Nationalen Delegiertenkonferenz der KP vom September 1985 gezeigt haben, ist die Deng-Xiaoping-Führung ganz gewiß eine Gruppierung, die über eine überwältigende Mehrheit verfügt und deren Legitimität daher mit der dubiosen Position der Mao-Lin-Gruppierung während der Kulturrevolution ganz gewiß nicht verglichen werden kann. Gleichwohl gibt es zahlreiche ZK-Spitzenkader samt Untergruppierungen, die dem Reformkurs nach wie vor Steine in den Weg legen - man denke etwa an Chen Yun (80 Jahre), Peng Zhen (83) oder aber Staatspräsident Li Xiannian (77). Deng Xiaoping hatte versucht, diese Drei bei der September-Tagung zum Rücktritt aus dem Politbüro zu bewegen und gleichzeitig seine eigenen Favoriten noch besser zu plazieren, vor allem Hu Yaobang zu seinem Nachfolger an der Spitze der ZK-Militärkommission und Hu Qili zum neuen ZK-Generalsekretär zu befördern - war aber mit diesen Bestrebungen gescheitert (1).

Innerhalb der Partei - und hier wiederum innerhalb des ZK und des Politbüros - gibt es m.a.W. nach wie vor Reformen und Reformgegner, so daß also keineswegs ein einheitlicher "Parteiwille" im Hinblick auf die Reformen besteht. Gerade deshalb sollte man sich umso nachdrücklicher vor Augen halten, daß mit dem Terminus "Führung der VBA durch die Partei" keineswegs die KP als Ganze, sondern - eben - jene drei Deng-Gruppierungen gemeint sind, die oben genannt wurden.

Noch einmal sei wiederholt, daß es dieser Gruppierung um Schaffung einer reformfreundlichen VBA geht und daß sie gleichzeitig bemüht sein muß, alle personellen und strukturellen Widerstände, die diesem Ziel im Wege stehen, aususchalten.

#### 1.1.2.

##### **Zwei zusätzliche Sicherungsmaßnahmen "der" Partei**

Deng Xiaoping versuchte, die Herrschaft "der" Partei noch durch zwei

zusätzliche Maßnahmen zu sichern, nämlich durch die oben bereits erwähnte Empfehlung Hu Yaobangs zu seinem Nachfolger als Vorsitzender des ZK-Militärausschusses und durch die "Rezivilisierung" der Politikkommissarposten bei den Regionalkommandos.

- Der Versuch Deng Xiaopings, Hu Yaobang in den Augen des Militärs aufzuwerten und ihn für den Vorsitz des ZK-Militärausschusses zu empfehlen, wurde besonders deutlich in zwei langen Artikeln der Armeezeitung vom 23. September 1985, in der fast eine ganze Seite mit Erinnerungen an den "Genossen Hu Yaobang und seine politische Arbeit im 18. Armeekorps" gefüllt war (2). Der Artikel behandelt einen Zeitausschnitt, in dem das 18. Korps gerade Shanxi "befreit" hatte und sich nun anschickte, unter der Führung der Genossen Liu Bochong, Deng Xiaoping, Peng Dehuai und He Long nach Nordwest und Südwest weiterzumarschieren und vor allem die Provinz Sichuan zu "befreien".

Von nun an leistete "Genosse Hu Yaobang intensive und höchst effektive Arbeit. Er schickte das Personal der Politischen Abteilung zu den Basiseinheiten... Tag und Nacht führte er selbst Untersuchungen durch, ging persönlich zu den Grundeinheiten, hielt Treffen für die Arbeitsplanung ab... und schrieb in den 14 Tagen zwischen dem 2. und 16. Mai in der Armeezeitung 'Renmin Zidibin bao' acht Artikel, in denen er die Lage erklärt, in denen er die 'acht Hauptbedingungen für den Sieg' und die 'vier Hauptaspekte der geistigen Vorbereitung' sowie die 'fünf großen Erfordernisse' für einen siegreichen Marsch in Richtung Nordwesten niederschrieb." In dem Artikel wird auch hervorgehoben, wie sehr er sich einerseits an das ZK-Konzept gehalten und wie er andererseits "starkes Vertrauen in die Massen" bewiesen habe, wie er aber vor allem durch seine politischen Mobilisierungsaktionen den Boden der zu erobernden Gebiete politisch aufweichte. Manchmal liest sich der Artikel so, als sei der Sieg im Nordosten ganz auf Hus politische Meisterleistung zurückzuführen. Hier wurde fürwahr keineswegs dünn aufgetragen! Trotzdem - oder vielleicht gerade deshalb - aber wollten die Militärs ihn nicht haben. Noch also kann sich Deng nicht jeden Wunsch erfüllen!

- Ende 1979 erging eine Anordnung, daß sämtliche Parteisekretariate auf Provinz-, Sonderdistrikts-, Kreis- und Stadtebene in Zukunft wiederum die Funktion des jeweiligen Politikkommissars der in ihrem Bereich stationierten Militäreinheiten zu übernehmen haben. Mit dieser Maßnahme, die eine zusätz-

liche Kontrolle der zivilen Parteiorgane gegenüber den jeweiligen Militäreinheiten bedeutet, wurde eine alte Tradition wiederaufgenommen, die während der Kulturrevolution abgerissen war. Probleme dürften sich allerdings daraus ergeben, daß zahlreiche neuernannte Parteispitzenkader wesentlich jünger und unerfahrener sind als die Parteioberen der ihnen zugeordneten Militäreinheiten.

## 1.2.

### Die wichtigsten Mittel zur Erlangung der Kontrolle über die VBA

Angesichts des gerade in China so ungemein stark ausgeprägten "Beziehungs"(Guanxi)-Denkens, das zu personalistischen Konsequenzen führt, ist es kein Wunder, daß die Deng-Xiaoping-Führung seit den großen Reformbeschlüssen nie aufgehört hat, die "militärische Modernisierung" von der Ecke der Personalpolitik her aufzuziehen. Hierbei wählte Deng Xiaoping die Methoden des Revirements und der Reduzierung.

Eng mit diesen beiden Wegen verknüpft ist eine Reihe von Konsequenzen, die sich mit den Stichworten "formale Schulung" des Militärnachwuchses und "reibungsloser Übergang der Soldaten ins Zivilleben" wiedergeben lassen.

### 1.2.1.

#### Personalpolitische Maßnahmen

#### 1.2.1.1.

##### Der dreiphasige "Ausrichtungs"-Prozeß bei den Parteiorganen

Im Zuge der "Ausrichtung" des innermilitärischen Parteiapparats, die vom 2. Plenum des XII. ZK im September 1982 beschlossen worden war, begann 1983 eine Überprüfung des Parteipersonals, die auf drei Phasen angelegt war. Die erste Phase der "Ausrichtung" dauerte vom Winter 1983 bis zum Winter 1984 und hatte vor allem das Ziel, Erscheinungen des Amtsmissbrauchs und des "sträflichen Bürokratismus" zur Rechenschaft zu ziehen. Zielgruppe war die alleroberste Führungsschicht sowohl in den zivilen Partei- und Regierungs- als auch in zentralen Militärorganen.

Die zweite Phase folgte vom Winter 1984 bis zum Winter 1985 und richtete sich gegen Partei-, Regierungs- und VBA-Personal im Bereich der Sonderbezirks- und Kreisebene sowie, beim Militär, in den Militärregionen und Provinzmilitärbezirken. Die dritte Phase schließlich, die vom Winter 1985 bis zum Winter 1986 dauert, soll die Parteiorganisationen unterhalb der Kreisebene sowie die KP-Organen der VBA-Basis erfassen. Hierzu wurden seit Februar 1984 auch "Arbeits- und Verbindungsgruppen" vom ZK-Militärausschuß in die Militärregionen

entsandt, die den lokalen Kaderbestand in Augenschein nahmen und personalpolitische Empfehlungen aussprachen.

Bei der "Parteiausrichtung der 2. Stufe" sollten vor allem solche Parteimitglieder besonders streng überprüft werden, die sich der Armee während der Kulturrevolution angeschlossen haben. U.a. legte die Nanjing-Militärregion auf Untersuchungen dieser Art besonderen Wert (3). (Zur Auseinandersetzung mit den "Linken" vgl. auch C.a., März 1983, S.191 ff.)

Eine überragende Rolle spielten Kritik und Selbstkritik (4).

#### 1.2.1.2.

##### Vorausgegangene "Entmilitarisierungs"-Versuche

Diese drei Ausrichtungsbewegungen, die insgesamt drei Jahre dauern und die bewußt nicht mehr als "Kampagnen" bezeichnet werden, waren nötig geworden, da vorausgegangene personalpolitische Maßnahmen fehlgeschlagen waren. Im Laufe der Jahre hatte es ja schon mehrere Male Personalrevirements in den Militärregionen gegeben, so z.B. 1973, als acht Regionalkommandanten und 1980, als ebenfalls acht Kommandanten und zusätzlich fünf politische Kommissare "rotierten". Diese Revirementpolitik war, wie Deng Xiaoping betont (5), nötig, um zu verhindern, daß bestimmte Offiziere zu lange an einem Platz verblieben und dort die Neigung entwickelten, "selbständige Königreiche" aufzubauen. Die Rotation von 1973 hatte an der Vorherrschaft des Militärs nicht allzu viel ändern können. Beweis dafür war u.a. die Tatsache, daß der Sturz der Viererbande am 6. Oktober 1976 wiederum im Wege eines hauptsächlich vom Militär geführten Staatsstreichts durchgeführt wurde. Auch beim XI. Parteitag im August 1977 hatten nicht weniger als 12 von insgesamt 26 Politbüromitgliedern eine militärische Karriere aufzuweisen. Die "Interventionsgewalt" der VBA war also nach wie vor beträchtlich.

Es gelang den Reformern erst 1982, erste personelle Breschen zu schlagen. Damals wurden zwischen 10 und 15% der Offiziere "auf oder über der Divisionsebene" in den Ruhestand geschickt (vgl. dazu u.a. C.a., März 1983, S.194; C.a., November 1982, Ü 11). 1982 auch verschwand eine Reihe von militärischen Spitzenvertretern, die ihren Aufstieg vor allem der Kulturrevolution verdankt hatten, in der Versenkung, u.a. der damalige Verteidigungsminister Geng Biao, der im November 1982 nach nur zweijähriger Amtszeit von Zhang Aiping abgelöst wurde, sowie der Oberste Politkommissar der VBA, Wei Guoqing, an dessen Stelle Yu Qiuli trat (Nä-

heres dazu C.a., März 1983, S.194).

Gleichzeitig präsentierte sich ein neues Spitzenquartett, das der ZK-Militärkommission auch heute noch das Profil gibt, nämlich Deng Xiaoping, der seit 1981 zum Vorsitzenden dieser wichtigsten Machtbasis der VR China überhaupt avanciert war, ferner sein Ständiger Stellvertreter, Yang Shangkun, zugleich auch "Generalsekretär" der ZK-Militärkommission, des weiteren Verteidigungsminister Zhang Aiping, seines Zeichens auch Vorsitzender der 1983 geschaffenen "Wissenschafts- und Technologie-Kommission für nationale Verteidigung", und Generalstabschef (seit 1980) Yang Dezhi. Die zwei weiteren Stellvertreter des Vorsitzenden der ZK-Militärkommission sind Logistikchef Hong Xuezhi und Yu Qiuli.

Hier hat sich Deng Xiaoping mit seinen Vorstellungen also noch voll durchsetzen können. Als er freilich versuchte, 1985 seine eigene Position als Vorsitzender des ZK-Militärausschusses an Hu Yaobang weiterzugeben, scheiterte er - ein bitterer Tropfen inmitten der sonstigen Erfolge.

Bei der Nationalen Delegiertenkonferenz vom September 1985, als die Parteiführungsgremien neu zusammengesetzt wurden, erwiesen sich die Militärs erneut als Verlierer. Während nämlich die Reformer von den 22 Sitzen des Politbüros nicht weniger als 13 besetzen konnten, war die VBA nur noch mit 4 Repräsentanten vertreten und damit von 37% auf 18% "abgesackt". Selbst dieser Anteil verringert sich noch, wenn man Yang Shangkun und Yu Qiuli nicht als typische Militärvertreter einstuft; es verblieben dann nur noch 2 echte VBA-Repräsentanten, nämlich Generalstabschef Yang Dezhi und der Kommandeur der Militärregion Beijing, Qin Jiwei - in diesem Fall wären es nur noch 9% der insgesamt 22 (!) Politbürokader! (6)

#### 1.2.1.3.

##### Die bisherigen "Rektifizierungs"-Ergebnisse

Wie sehr die VBA jedoch schon vorher hatte zurückstecken müssen, ergibt sich aus einem laufend sinkenden Anteil zwischen dem VIII. Parteitag (1956) und der Tagung von 1985. Im Politbüro waren beim VIII. Parteitag (1956) noch 41,7% (7 aus 17) an Militärs vertreten. Beim IX. Parteitag (1969) waren es sogar 52% (13 aus 25), beim X. Parteitag (1973) 28,6% (6 aus 21), beim XI. Parteitag (1978) nochmals 52,5% (12 aus 23), jedoch beim XII. Parteitag (1982) nur noch 25,9% (11 aus 28).

Noch stärker ist der Militäranteil

bei den Vollmitgliedern im ZK zurückgegangen: 1956: 31% (30 aus 97), 1969: 50% (85 aus 170), 1973: 26,7% (52 aus 195), 1978: 30% (61 aus 201) und 1982: 23,8% (50 aus 210) (7). Nach der Nationalen Delegiertenkonferenz vom September 1985 waren am Ende gar nur noch 9% aktive Mitglieder des Militärs im ZK verblieben. Wie man die Nationale Delegiertenkonferenz auch immer einschätzt (8) - Tatsache bleibt, daß sich der Militäranteil über die Jahre in dramatischer Weise verringert hat!

Im neuen Politbüro haben sich, wie erwähnt, nur vier Militärs halten können, nämlich Yang Shangkun, Yang Dezhi, Yu Qiuli und Qin Jiwei - und dies bei insgesamt 22 Vollmitgliedern und Kandidaten! Alle vier sind enge Mitarbeiter aus Dengs "2.Armee-System".

Sieben Militärs gaben ihre Mitgliedschaft im Politbüro nolens volens auf, nämlich Ye Jianying, Xu Xiangqian, Nie Rongzhen, Wei Guoqing, Wang Chen, Li Desheng und Zhang Tingfa. Von den neuen Politbüromitgliedern hat keiner eine militärische Funktion - auch dies ein Zeichen dafür, daß die "Kontrolle der Gewehrläufe" durch den "zivilen" reformerischen Parteiapparat abgelöst werden soll. Die Rolle der Armee ist damit im politischen Entscheidungsprozeß weiter reduziert worden.

Die Neugliederung und Verringerung der Militärregion von 11 auf 7 "überlebten" auf ihren bisherigen Positionen nur drei Kommandanten, nämlich die von Beijing, von Guangzhou und von Nanjing auf ihren Kommandoposten, und nur zwei Politkommissare, nämlich in Chengdu und in Shenyang. Ein Politkommissar, Fu Kuiqing, der früher in der (nun aufgelösten) MR Fuzhou fungierte, ist nunmehr auf denselben Spitzenposten in der MR Nanjing. Von den ursprünglich 22 militärischen Spitzenkadern verschwanden also nicht weniger als 16 - in der Tat ein Erdbeben! (9)

Vielleicht noch wichtiger als dieses 16fache "Königsoffer" war die Ablösung Li Deshengs als Kommandant der Militärregion Shenyang. Li, ein typischer Karrierist der Kulturrevolution, Politbüromitglied und eine der schillerndsten Spitzenkader der Volksrepublik, hatte zwar in den vorangegangenen Jahren durch mehrmalige Bekenntnisse zum Reformkurs versucht, auf jenem Teppich zu bleiben, der ihm nach und nach unter den Füßen weggezogen zu werden drohte, doch hatte er, wie seine letztendliche Absetzung bewies, am Ende gegen Deng Xiaoping dann doch keine Chance.

Nachfolger der abgesetzten Spit-

zenkader waren Militärs, die nicht dem ZK angehören, also offensichtlich jüngere Kader, die von einer Zusammenarbeit mit den Reformern nur profitieren können und die deshalb den Kurs Deng Xiaopings mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit unterstützen dürften.

Was die zweite "Schicht" der Militärführer anbelangt, die auf der Provinz-Militärdistrikts- und der Divisionsebene angesiedelt sind, so pflegen ihre biographischen Bezüge zur Kulturrevolution insofern intensiv zu sein, als es sich hier um Personen handelt, die sich noch am Ende des Antijapanischen Kriegs oder während des "3.Revolutionären Bürgerkriegs" (1946-49) gegen die Guomindang der Armee angeschlossen, die ferner nie eine formale Militärausbildung durchlaufen und die sich außerdem intensiv an der Kulturrevolution beteiligt haben.

Kein Wunder, daß gerade aus den Reihen dieser Offiziersjahrgänge zwischen 1981 und 1985 rd. 10.000 aus der Armee entweder ausgeschieden oder in die zweite Linie gerückt sind.

Was schließlich die dritte Schicht anbelangt, die seit Winter 1985 "überprüft" wird, so handelt es sich hier zumeist um Militärs, die sich entweder nach 1949 oder gar erst während der Kulturrevolution der VBA angeschlossen haben und die deshalb noch stärker als die älteren Offiziere von den Ereignissen dieser "zehn katastrophalen Jahre" beeinflusst worden waren. Außerdem sind gerade sie es, zu denen die jungen Militärakademie-Abgänger in Konkurrenz zu treten beginnen.

An dieser dritten Schicht werden die Reformer wahrscheinlich die schmerzhaftesten personellen Schnitte vornehmen, so daß in den nächsten Jahren wohl mehrere Tausend die Reihen der Armee verlassen müssen, allen voran solche Personen, die zu jenen "drei Sorten von Leuten" zählen, welche entweder den "konterrevolutionären Gegnern um Lin Biao und Jiang Qing treu gedient haben oder die sich heute noch "fraktionistisch" betätigen oder aber die während der Kulturrevolution als Zerstörer und Plünderer hervorgetreten sind (dazu C.a., April 1985, S.237).

### 1.2.2.

#### **Die Reduktion der VBA um 1 Million Mann: Qualität statt Quantität**

Eine einschneidende personelle Maßnahme wurde auch bei der erweiterten Sitzung des ZK-Militärausschusses vom 23.Mai bis 6.Juni 1985 beschlossen. Danach soll die VBA innerhalb von zwei Jahren um eine Million Mann verkleinert wer-

den. Gleichzeitig damit war übrigens auch die Verringerung der Militärregionen von 11 auf 7 festgelegt worden - eine Maßnahme, die ihrerseits wiederum mit starken personellen Änderungen verbunden war (10).

Als Begründung für die Reduzierung nannte Deng Xiaoping am 4.Juni 1985 zwei Gründe, nämlich die Hoffnung, daß China in den kommenden 25 Jahren keiner wesentlichen Kriegsgefahr ausgesetzt sei und die Notwendigkeit, die nationale Verteidigung dem allgemeinen Wirtschaftsaufbau unterzuordnen. Damit war zugleich auch eine klare Prioritätenentscheidung zuungunsten des Militärs getroffen worden! (11)

Seit geraumer Zeit bemüht sich China im internationalen Bereich um Abrüstung (Standpunkt zur Abrüstung: C.a., Februar 1986, Ü 5).

Zwischen 1974 und 1978 war die VBA im Gefolge des weiteren Ausbaus der sowjetischen Kräfte im Norden Chinas und der Vorgänge in Vietnam von 3 Millionen auf 4,2 Millionen erweitert worden - hauptsächlich bei den Boden- und Luftstreitkräften. Doch scheint die Gefahr vorbei zu sein, seit China mit der UdSSR in "Normalisierungsgespräche" eingetreten ist.

In einem Beitrag zum 58.Jahrestag der VBA-Gründung am 1.August 1985 führte Generalstabschef Yang Dezhi aus, daß einstweilen kein neuer Weltkrieg in Sicht sei. Die beiden Supermächte steckten tief in eigenen Schwierigkeiten und die Völker der Dritten Welt seien ohnehin gegen den Krieg.

Aus diesem Grunde könne man sich die Reduzierung um eine Million Mann leisten. Die Stärke einer Armee liege nicht in der großen Zahl ihrer Truppen, sondern in der Qualität ihrer Offiziere und Mannschaften. "Weniger, aber bessere Truppen" heißt die Leitparole (12).

Die drei Schlagworte "Wirtschaft, Friede, Reduktion" hängen also zusammen (13).

Der Reduktionsbeschluß ließ nicht deutlich erkennen, von welcher ursprünglichen Mannschaftsstärke die Führung ausgeht und an welchen Truppenverbänden die Schnitte hauptsächlich vorgenommen werden sollen.

- Was die "ursprüngliche" Mannschaftsstärke anbelangt, so ist wahrscheinlich von jenen 4.238.210 Mann auszugehen, die bei der Volkszählung vom Juli 1982 ermittelt wurden. Selbst wenn also hier eine Million abgezogen wird, bleiben immer noch über drei Millionen

Mann bestehen, womit China nach wie vor die zahlenmäßig stärksten Streitkräfte der Welt besitzt.

- Was die betroffenen Truppenverbände anbelangt, so sind folgende Gattungen auseinanderzuhalten: 3,5 Mio. (= 80,5%) Heer, rd. 500.000 (11,5%) Luftwaffe (manchmal wird dafür auch die Zahl 400.000 angeführt) und rd. 350.000 (8%) Marine - zusammen 4,35 Millionen Mann, die ergänzt werden durch 110.000 Mitglieder des 2. Artillerieregiments (di erpao) (zuständig für IRBM und MRBM) sowie 6.000 Mann der Strategischen Raketeneinheit (mit ICBM = Interkontinentalraketen) (Stand 1985).

Was das Heer anbelangt, so besteht es zu 60% des Mannschaftsbestandes aus Regulartruppen (118 Infanterie-, 13 armierte und 33 Artillerie-Divisionen), während die Regionaltruppen (73 Divisionen und 140 Regimenter) rd. 30% ausmachen. Die restlichen 10% werden von Sondereinheiten (Eisenbahnkorps, Investbau, Anti-Chemie-Truppen, Logistik, Verwaltung etc.) bestritten, die in der Zwischenzeit z.T. bereits ausgegliedert sind.

Es ist es beschlossene Sache, daß nicht nur das Heer, sondern alle drei Teilstreitkräfte personelle Opfer zu bringen haben, also auch die Luftwaffe. Wie Wang Hai (59 Jahre), der neue Oberbefehlshaber der Luftwaffe, der im Juli 1985 Zhang Tingfa ablöste, hervorhob, muß "das Luftwaffenpersonal drastisch verkürzt und eine große Anzahl von Einheiten von der Regimentsebene aufwärts aufgelöst oder zusammengefaßt werden" (14).

Die Luftwaffe händigt einen Teil ihres Personals und ihres Fuhrparks der zivilen Luftfahrtgesellschaft CAAC aus, aber auch verschiedenen regionalen Luftfahrtgesellschaften, die inzwischen in Konkurrenz zur CAAC getreten sind. Man sollte in diesem Zusammenhang erwähnen, daß diese Mannschaften und Fluggeräte im Ernstfall sofort wieder der VBA zur Verfügung stünden - insofern folgt man also dem Vorbild der sowjetischen Aeroflot.

Bei der Luftwaffe soll die Mannschaftsstärke nach Beschlüssen vom Juli 1985 von 400.000 Mann auf 280.000 verringert werden (Nachweis C.a., Juli 1985, Ü 22).

Auch bei der Marine sind Kürzungen vorgesehen, doch waren dafür keine näheren Angaben auffindbar.

In der Marine rückten vor allem solche Personen in Kommandanten- und höhere Offiziersposten auf, die bereits eine Praxis in der Schiffsführung hinter sich haben. Ihre Kollegen bei der Luftwaffe sind inzwi-

schen durchwegs Personen mit abgeschlossener Pilotenausbildung.

Offensichtlich finden die Kürzungen aber hauptsächlich bei drei Personengruppen statt, nämlich bei "artfremden" Verbänden (Polizei-, Eisenbahn-, Investbau- sowie anderen Verbänden mit wirtschaftlich-wissenschaftlichem Charakter, die genauso gut in Zivilorganisationen passen), ferner bei echten "Veteranen" und schließlich bei politischen Gegnern.

- Da sind zunächst drei armeerfremde Einheiten, die inzwischen bereits größtenteils an andere Ressorts abgestellt worden sind, nämlich die Bauruppen von rd. 150.000 bis 200.000 Mann, die Eisenbahntruppen mit etwa gleichem Personalbestand (Zuordnung zum Ministerium für Eisenbahnwesen) und die Verbände der Bewaffneten Volkspolizei, deren rd. 500.000 bis 600.000 Mann 1983 dem Ministerium für öffentliche Sicherheit unterstellt wurden.

- Sodann die Veteranen!

Nach der Volkszählung vom Juli 1982 machte die Altersgruppe der 19-39jährigen insgesamt 95,10% aus, wobei das Schwergewicht bei 20-24 Jahren (2,48 Mio. = 58,63%) lag.

Bei den über 40jährigen gab es Ungleichgewichte im "40-50-60-System". Die 40-44jährigen beispielsweise machten 1,24% (= 52.798), die 45-49jährigen 1,22% (= 51.618), die 50-54jährigen 0,96% (= 40.611), die 55-59jährigen 0,89% (= 37.802) und die über 60jährigen immer 0,59% (= 24.865) aus (15).

Der Anteil von 59jährigen war also nicht sehr viel geringer als der von 40jährigen! Hier schien in der Tat eine Änderung nötig.

Damit freilich fallen bei den "Senioren" höchstens 80.000 bis 100.000 weg. Die übrigen müssen, wie bereits gesagt, einerseits aus den "artfremden" Verbänden genommen und andererseits vom Heer abgezweigt werden, wobei es die älteren, die fachlich weniger qualifizierten und die politisch verdächtigen Personen trifft.

Die "Drei Abteilungen", d.h. also die drei Spitzengremien des Generalstabs, der Allgemeinen Politischen Abteilung und der Allgemeinen Logistischen Abteilung, sind bereits mit gutem Vorbild vorgegangen und haben ihren Stab um 23,8% reduziert - mit der Folge, daß das Durchschnittsalter sich um 10,6% senkte. Außerdem wurden Büros mit bisher 6 oder 7 Stellvertretern auf 3 bis 4 reduziert.

### 1.2.3.

#### Der Kampf gegen den militärischen Interventionismus, vor allem gegen das "3-2-System"

Wenn die "Führungsrolle der Partei" greifen soll, so gilt es u.a., den aus der Mao-Tradition überkommenen VBA-Interventionismus auszuschalten, der während der Kulturrevolution unter dem Schlagwort "Sanzhi liangjun" (wörtl. "Drei Unterstützungen, zwei Militärische") zum chinesischen Alltag gehörte und mit dem gemeint war, daß die VBA für eine "dreifache Unterstützung" (nämlich der Landwirtschaft, der Industrie und der "Linken") sowie für eine zweifache militärische Aufgabe (militärische Ausbildung der Bevölkerung und Militärkontrolle über die verschiedensten Bereiche des gesellschaftlichen Lebens) zuständig sei. Das "3-2-System" war m.a.W. die generelle Rechtfertigung für die Kontrolle des zivilen Lebens durch die Militärs während vieler Jahre der Kulturrevolution! Kein Wunder, daß das 3-2-System auch nach 1978 mit zu den ganz heißen Eisen der politischen Diskussion, ja eigentlich zum Zentralnerv des Verhältnisses zwischen Militär und Zivilbereich überhaupt wurde.

Die Reformer gingen differenzierend vor und bewerteten das 2-3-System als in der damaligen Situation zwar unvermeidlich, als im übrigen jedoch höchst schädlich. So hieß es denn auch in der für die Reformerideologie grundlegenden "Resolution über einige Fragen in unserer Parteigeschichte seit Gründung der VRChina" vom 27. Juni 1981 in Abschnitt 21: "Daß die VBA zur Unterstützung der Linken, der Industrie und Landwirtschaft sowie zur Ausführung von Militärkontrolle und militärisch-politischer Ausbildung abkommandiert wurde, war unter den damaligen chaotischen Verhältnissen (der Kulturrevolution) notwendig, spielte eine positive Rolle bei der Stabilisierung der Lage, brachte zugleich aber auch einige negative Konsequenzen mit sich."

Der Akzent liegt hierbei auf der damaligen Nützlichkeit. Heutzutage gilt das 3-2-System gleichsam als Symbol für Parteidisziplinverstöße. Wenn es einen Bestandteil des militärischen Mao-Vermächtnisses gibt, gegen das die Reformer permanent Sturm laufen, so ist es das 3-2-System und damit das Recht des Militärs, sich im Namen irgendeiner politischen Linie in die Politik einzuschalten.

Heutzutage herrscht die Ansicht vor, daß, da China ja nicht mehr zu "befreien" ist, die VBA sich in ein generelles Arbeitsteilungskonzept zwischen Partei, Regierung, Massenorganisationen und Armee ein-

zufügen habe. In erster Linie hat sie sich also ihren typisch militärischen Aufgaben - im engeren Sinn! - zu widmen und ihre Finger aus der Politik herauszuhalten; das Trauma von 1969, als die Armee sich in fast alle politischen Führungsgremien einschaltete und "kulturrevolutionär" mitmischte, ist noch allzu frisch im Gedächtnis!

"KP-Führung über die Armee" und 3-2-System schließen sich m.a.W. gegenseitig aus (Näheres dazu C.a., April 1985, S.238).

Der so lange übliche "Interventionismus" hing u.a. damit zusammen, daß zwischen Zivil- und Militärführung jahrzehntlang praktisch kein klarer Trennungsstrich bestanden hatte. Bei der VBA handelte es sich um eine Parteiarmee - oder Armeepartei, je nachdem. Schaffen sich andere Staaten eine Armee, so hat sich in China umgekehrt die Armee einen Staat geschaffen. Zahllose Kader, die nach der Machtübernahme "zivile" Positionen übernahmen, blieben im Herzen nach wie vor Militärs, und umgekehrt wollten auch die Militärs von ihrer alten Gewohnheit, drei Aufgaben auf einmal zu erfüllen, nämlich zu kämpfen, zu produzieren und politisch zu arbeiten, nicht einfach mir nichts, dir nichts ablassen.

Wie die Revolutionsarmee politisch in die Volksrepublik hereingewirkt hat, läßt sich anhand einiger Fakten aufzeigen: Während des Antijapanischen Kriegs waren die kommunistischen Verbände als "8.Marscharmee" (balu) und als "Neue 4.Armee" in den Gesamtverband der Vereinigten Guomindang-KPC-Streitkräfte eingegliedert worden. Während die "Neue Vierte" mit ihrem Kaderstamm nach 1949 kein großes Aufheben machen konnte, setzte sich die 8.Marscharmee umso dominierender durch. Bei dem 1945 abgehaltenen VII.Parteikongreß, als zum ersten Mal Gelegenheit bestand, verdiente Militärführer mit Parteispitzenposten zu belohnen, stellte die Balu 6 von 13 Politbüro- und 19 von 44 ZK-Vollmitgliedern sowie 12 von 33 ZK-Kandidaten. Aus ihren Reihen kam m.a.W. rd. die Hälfte der neugewählten Mannschaft des VII.ZK. Beim VIII.ZK (1956) entstammten 71 von 195 ZK-Mitgliedern (= 38%) der Balu.

Noch 1985, also vierzig Jahre nach Auflösung der 8.Marscharmee, lebten von den ZK-Angehörigen dieser Organisation immer noch siebzig, die die Hälfte der Mannschaft des Politbüros stellten und die auch im XII.ZK (gewählt 1982) noch immer mit 15 Funktionären vertreten waren (16).

Die "Drei-Zwei-Methode" stand auch im Mittelpunkt eines langen

Aufsatzes, den Yang Shangkun unter dem Titel "Ein neuer praktischer Weg zur richtigen Handhabung der innerparteilichen Widersprüche" in der Mai-Ausgabe der Hongqi publizierte (Mai 1985). Er wiederholte dabei die erstmals von Deng Xiaoping vorgetragene Doppelbewertung und bedauerte sodann, daß die falschen Prämissen, die dieser Methode zugrunde lagen, leider auch heute noch in weiten Kreisen der Armee weitergepflegt würden, so z.B. das Postulat, "den Klassenkampf als Hauptglied zu betrachten", "die Politik an erste Stelle zu setzen", "auf Wissen und auf Intellektuelle herabzublicken" und "den Fraktionalismus hochzuhalten". Neben diesen vier Übeln bestehe auch die Tendenz weiter, an der kulturrevolutionären (und von Mao höchstpersönlich ausgegebenen) Parole festzuhalten, daß man erst aufbauen könne, wenn man vorher das Alte zerstört habe. Heute gelte es gerade umgekehrt, "zuerst aufzubauen und dann - im Verlauf des Aufbaus - auch zu zerstören". Zu beachten seien die Prinzipien der "Vier Verbotenen" und der "Vier Erlaubten" (verboten ist: Personen anzugreifen, sie mit politischen Etiketten zu versehen, auf sie mit dem "großen Stock" einzuschlagen und Archive über sie anzulegen; erlaubt sein muß andererseits, daß jeder seine Meinung äußern kann, daß jeder seine Fehler richtigstellen darf, daß jeder seine Motive rechtfertigen kann und daß jeder-mann auch Bedenken haben darf). Wenn es Meinungsverschiedenheiten gebe, so bespreche man sie am besten unter vier Augen und auf gütliche Weise und gehe nicht so gleich im Wege der "Massenkritik" vor. Dies sei einer der vielen "chinesischen Merkmale", die dem "Aufbau des Sozialismus" anhaften müßten.

Mit unverkennbarem Hinweis auf den schädlichen Interventionismus der Armee während der Kulturrevolution führt Yang aus, daß die Partei ihre inneren Widersprüche selbst - und ohne Einmischung von außen - lösen müsse. Die Geschichte der KP habe in dieser Hinsicht eindeutige Lehren erteilt. Während der "Parteiberichtigung" in den Jahren 1947/48 sei z.B. die Rolle der "Arme-Bauern-Organisationen" übertrieben worden; während der "Vierfachen Säuberungskampagnen" seien die Parteibasisorganisationen durch "Arbeitsgruppen" ersetzt worden und während der Kulturrevolution gar habe man die Parteiorgane durch Massenorganisationen und Revolutionskomitees sowie das Politbüro durch die "Zentrale Gruppe zur Führung der Kulturrevolution" ersetzt. In all diesen Fällen habe es höchst bedenkliche Resultate gegeben. Dies dürfe sich nicht wiederholen (17).

Wie schwer es ist, die neuen Einsichten in die Köpfe der Soldaten einzuhammern, zeigt auch ein Artikel in der "Volkszeitung" (18), in dem die neuen "Vier Methoden" (Studium, Diskussion, Unterhaltung und Aufklärung) den alten "linken" Methoden der "Massenkritik", der Auswahl von Kritik-"Zielen", die "Unterdrückung" (von kritischen Ideologiefragen) und des "Gelangens zu schnellen Ergebnissen" gegenübergestellt wurden.

Heute bediene man sich nicht mehr "formalistischer" Phrasendrescherei, "leerer Versprechungen" und "blinden Gehorsams gegenüber den Vorgesetzten", sondern halte in den Armeen Vorlesungen, führe "Gespräche unter vier Augen" und versuche, konkrete Maßnahmen zur Durchführung der Parteirichtlinien zu formulieren. Vor allem stelle man konkrete Vergleiche zwischen der Zeit vor und nach dem "3.Plenum des XI.ZK" an. Damals war das Land arm und die Leute hatten ein hartes Leben; außerdem verwechselte man damals Freund und Feind. Statt für Nahrung, Kleidung und für andere Güter des täglichen Bedarfs zu sorgen, habe man immer nur über die Erziehung von "10.000 roten Generationen" gefaselt. Heute dagegen habe man das Gleichgewicht zwischen Partei und einzelnen, zwischen Teil- und Gesamtinteresse, zwischen unmittelbaren und langfristigen Zielen richtiggestellt und man habe vor allem mit Erfolg gegen die "linke" Ideologie angekämpft. Es zahle sich also aus, der Parteilinie zu folgen. Diese Parteilinie aber ist - man kann dies nicht oft genug betonen - die Linie der Reformer!

## 2. Die militärische Modernisierung

### 2.1. Drei programmatische Aussagen

#### 2.1.1. Die Beschlüsse des ZK-Militärausschusses von 1985

Wichtige Reformbeschlüsse wurden bei einer Erweiterten Sitzung des ZK-Militärausschusses gefaßt, der vom 23.Mai bis zum 6.Juni 1985 in Beijing tagte.

- Als erstes wurde eine Reduzierung der VBA um eine Million angekündigt. Hu Yaobang hatte davon bereits vorher bei einer Visite in Neuseeland gesprochen.

- Zweite Maßnahme sollte eine Reorganisation der Militärregionen sein.

- Des weiteren wurde eine Beförderung jüngerer und qualifizierterer Offiziere in hohe Stellungen beschlossen.

- Eine vierte Maßnahme schließlich sollte auf die verstärkte juristische Ausbildung von Offizieren und Mannschaften hinauslaufen. Aufgrund eines Dreijahresprogramms für die juristische Ausbildung innerhalb der Streitkräfte soll die von der Kulturrevolution herrührende Tendenz zur Nichtbeachtung von Gesetzen beseitigt und eine Führung der Streitkräfte nach rechtlichen Grundsätzen garantiert werden.

Weitere Beschlüsse kamen hinzu, nämlich

- zur Umwandlung von "Feldarmeen" in "Verbundarmeen";

- zur Übertragung des Milizkommandos (d.h. der "Volksbewaffnungsämter") von militärischen Organen auf lokale Zivilgremien

- und zur Einrichtung neuer Ausbildungsanstalten.

### 2.1.2.

#### Ankündigungen Yang Shangkuns

Yang Shangkun gab weitere zehn Änderungen an, die mit den Reformen angestrebt seien: (1) Einsparungen, die für Forschung und Entwicklung neuer Waffentechnologien verwendet werden könnten; (2) Entstehen von Verbundsystemen (Verbundarmeen etc.); (3) flexiblere Kampfführung; (4) Anhebung des Niveaus der Offiziere; (5) effizientere Proportionen zwischen Offizieren und Mannschaften; (6) bessere Führungsgruppen auf allen Ebenen; (7) besserer Arbeitsstil und mehr Arbeitseffizienz; (8) geeigneteres Schulungssystem; (9) Stärkung der Reserve; (10) "moderne reguläre revolutionäre Armee mit chinesischen Eigenschaften" (19).

### 2.1.3.

#### "Fünf grundlegende Änderungen"

In einer Zusammenfassung der Agentur Xinhua (20) werden folgende fünf "grundlegenden Änderungen" genannt, die bei der VBA inzwischen eingetreten seien:

- Änderung der "Leitidee beim Armeeaufbau": Hatte man sich früher an dem Gedanken orientiert, daß die VBA "einen frühen, großangelegten und nuklearen Krieg" führen müsse, so wolle man sie nun in eine Armee umbauen, die vor allem für Friedenszeiten bestimmt sei.

- Neueinschätzung der Lage: War man früher von der Befürchtung eines unmittelbar bevorstehenden Krieges ausgegangen, so lasse man sich nunmehr von der wohlgeprüften Hoffnung leiten, daß es lange Zeit, zumindest bis zum Ende des Jahrhunderts, keinen größeren Krieg im Vorfeld Chinas gebe. Aus diesem Grunde auch habe man sich

dazu entschlossen, die Armee um eine Million Mann zu reduzieren. Zugleich "haben wir eine großangelegte Neuformierung und Reorganisation begonnen, haben strategische Regionen abgeschafft oder zusammgelegt, haben Verbundarmeen organisiert, haben die Organe neu formiert und haben nicht zuletzt auch für eine bessere Koordination der verschiedenen Waffengattungen gesorgt. Dies hat die Fähigkeit der VBA erhöht, einen Krieg unter modernen Bedingungen zu führen".

- Flexibilisierung, d.h. Zurückführung der Armee auf eine "rationale Größe", stärkere Nutzung der Wissenschaft und Technologie für die nationale Verteidigung, Aufbau von Einheiten mit schneller Reaktionsfähigkeit, Aufstellung verschiedener Typen von Reserveeinheiten und Beginn der Arbeiten an einem neuen "Verteidigungsmobilisierungsgesetz".

- Verbindung des Verteidigungsmit dem Zivilsektor im Interesse des wirtschaftlichen Aufbaus.

- Neubelebung der militärtheoretischen Studien und Beseitigung "religiöser Doktrinen im Rahmen des militärischen Denkens".

Die "erste Phase der Armeereorganisation" (jundui diyi jieduan zhengbian) endete mit dem "Frühlingsfest", d.h. also dem traditionellen Neujahrsfest Anfang Februar 1986 und leitete den Beginn einer neuen Phase ein (21).

Wie der Generalsekretär des ZK-Militärausschusses, Yang Shangkun, ankündigte, soll die VBA-Reorganisation (zhengbian) innerhalb von drei Jahren, gerechnet von Februar 1986 an, vollendet sein (22).

### 2.2.

#### Änderungen in der Strategie

##### 2.2.1.

**"Volkskrieg unter modernen Bedingungen": Den Feind nicht mehr "tief hereinlocken", sondern ihn "abfangen"!**

Der Ausdruck "Volkskrieg unter modernen Bedingungen" hat den klassischen Terminus Mao Zedongs vom "Volkskrieg" mittlerweile ersetzt - man möchte fast sagen, verdrängt. Angesichts der Bedeutung von Wortprägungen, die in der verbalistischen Kultur Chinas nun einmal von so großer Bedeutung sind, darf diese terminologische Korrektur keineswegs nur als Wortkosmetik abqualifiziert, sondern muß durchaus unter politischen Aspekten gesehen werden.

Die traditionelle "Volkskriegs"-Strategie Maos baute auf den Elementen "den Feind hereinkommen

und ihn ertrinken lassen", "lange Dauer des Kriegs", "Beteiligung des gesamten Volkes", "äußerste Politisierung" und "militärische Autarkie" auf.

Demgegenüber liest man heutzutage Ausführungen, in denen das "Vornewegabfangen", die Forderung nach militärischen Entscheidungen in verhältnismäßig kurzer Zeit, die Beteiligung hauptsächlich regulärer Einheiten (im engeren Sinn) und das (zumindest informelle) Kooperieren mit anderen Mächten (man denke an die stillschweigende Abstimmung mit den USA) in den Vordergrund tritt.

##### 2.2.2.

**"Aktive Verteidigung" und "flexible Abschreckung"**

Womit muß China schlimmstenfalls rechnen?

Nach Ausführungen des früheren sowjetischen Generalstabschefs Ogarkov erfolgten die militärischen Operationen des 17.Jhdts. in "Brigade"-Stärke, die des 18.Jhdts. in Divisionsstärke, die des 19.Jhdts. in Armeestärke und die des späten 20.Jhdts. in "Front"-Stärke. Eine "Front" ist nach sowjetischem Begriff eine Einheit, die aus zwei oder mehr Armeen unter einem einzigen Oberkommando steht. Bereits am Ende des Zweiten Weltkriegs hatte die Rote Armee solche "Fronten" eingesetzt. Auf einem modernen "Kriegsschauplatz" müsse man mit "Vielfachfronten" operieren und Angriffe auf einer Breite von 500 bis 750 km und mit einer Tiefe von 1.200 km führen können. Zwei oder drei "Fronten" müßten also nebeneinander angreifen können - eine Frage höchster Koordinationsanforderungen! (23)

Könnte ein solches "Mehr-Fronten-Konzept" auch gegen China zur Anwendung kommen? Immerhin stehen rd. eine Million sowjetische Soldaten entlang der chinesischen Nordgrenzen, ferner sind dort rd. 140 SS-20-Geschosse aufgestellt und stehen auch sowjetische Backfire-Bomber in diesem Raum bereit. Obendrein ist auch die chinesische "Ostfront" stärker gefährdet, nachdem die sowjetische Pazifikflotte zur inzwischen stärksten der vier UdSSR-Flotten ausgebaut wurde und außerdem noch Basen in Indochina erhalten hat.

Man weiß chinesischerseits, daß es darauf ankommt, im Falle eines Angriffs günstige Anfangserfolge zu erzielen, d.h., anrückende "Fronten" an den entscheidenden Punkten zum Halten zu bringen. Dazu verhilft den Chinesen einerseits das günstige Gelände, das überall im Nordosten und Nordwesten durch bewaldete Bergregionen bestimmt ist und das dem Angreifer nur weni-

ge Male Durchgangsstellen eröffnet.

Gerade auf diese "Flaschenhälse" gilt es die Feuerkraft zu konzentrieren, sei es nun konventionell ("kombinierte Operationen"), sei es mit taktischen oder notfalls auch mit strategischen Nuklearwaffen. China kann es sich also leisten, seine Abwehrbemühungen auf nur wenige Stellen zu konzentrieren und sieht deshalb weit weniger schlecht aus als es bei bloßer Gegenüberstellung der Waffenarsenale beider Seiten der Fall ist! Was helfen schon "feindliche Fronten", die zwar auf mehreren Hundert Kilometer Breite angreifen, aber nur an ganz wenigen Stellen durch die topographischen Lücken dringen können!?

Selbst wenn es den feindlichen Kräften aber gelingen sollte, ins Land selbst einzudringen, gerieten sie in das tiefe Wasser eines Milliardenvolkes, in dem die eigenen Soldaten schwimmen, die feindlichen aber ertrinken würden!

Der "Volkskrieg unter modernen Bedingungen" läuft m.a.W. auf Stärkung der "aktiven Verteidigung" (jijifangyu) hinaus.

"Aktive Verteidigung" und "Volkskrieg unter modernen Bedingungen" machen im chinesischen Kontext also durchaus Sinn. Doch müssen noch viele Lücken ausgefüllt werden, sei es nun bei der schnellen Aufdeckung und der Kommunikation, sei es bei der Mobilität, bei der Abwehrfeuerkraft und schließlich auch beim Nachschub.

Mit der Volkskriegsstrategie früheren Zuschnitts hatte China "reine Abschreckung" ausüben wollen: Wer die Volksrepublik angriff, mußte wissen, daß er dort "im Meere des Volkes ertrinken" würde, wobei allerdings auch dem chinesischen Volk ungeheure Opfer abverlangt würden.

Heutzutage ist man von der "reinen" auf eine "flexible Abschreckung" übergegangen, indem man nämlich jedes Vorgehen eines potentiellen Gegners mit einer entsprechenden Gegenmaßnahme beantworten will - strategische Nuklearschläge mit strategisch-nuklearen Gegenschlägen, taktisch-nuklearen Maßnahmen mit taktisch-nuklearen Gegenmaßnahmen und konventionelle Angriffe mit konventionellen Gegenangriffen. Das "Ertrinkenlassen" käme unter diesen Umständen erst als allerletzte Option in Betracht - auch über diesen letzteren Punkt ist sich die politische Führung in China heute einig: insofern - und nur insofern - wird ja das modifizierte "Volkskriegs"-Konzept beibehalten!

Der flexiblen Abschreckung dient also erstens der Aufbau eines glaubhaften Zweitschlag-Potentials. Auf westlicher Seite ist häufig die Frage diskutiert worden, welches Arsenal China braucht, um die "Kosten eines Angriffs (gemeint ist von seiten der Sowjetunion) unannehmbar hoch werden zu lassen". Man hat sich inzwischen darauf "geeinigt", daß etwa 100 Interkontinentalraketen und eine Flotte von 6 bis 10 nuklearbetriebenen und -bestückten Unterseebooten im Verein mit den bestehenden Mittelstreckenraketen, Langstreckenraketen und strategischen Bombern für die chinesischen Zwecke ausreichen (24).

Aber auch im rein konventionellen Bereich muß China flexibel bleiben - daher auch der neue Akzent auf "kombinierten" Manövern, wie er in CHINA aktuell schon mehrere Male dargestellt wurde.

Schlagwortartig könnte man sagen, daß die Verteidigungspolitik Chinas bis Mitte der siebziger Jahre auf dem Konzept des "Volkskriegs" beruht, daß sie später von der Formel "Volkskrieg plus nukleare Abschreckung" ausging und daß sie heute mit der Dreierformel "Konventionelle Abschreckung - nukleare Abschreckung - Volkskrieg" (in dieser Reihenfolge!) umschrieben werden kann.

Wäre ein Volkskrieg unter modernen Bedingungen (d.h. unter Einsatz auch von Atomwaffen) gewinnbar? Hier sei kurz an jene Auseinandersetzung erinnert, wie sie in der UdSSR Anfang der achtziger Jahre zwischen Generalstabschef Ogarkov und Verteidigungsminister Ustinov stattfand. Ogarkov ging von der Gewinnbarkeit eines Nuklearkrieges aus, während Ustinov solche Idee für "Wahnsinn" erklärte. Aus dieser über Jahre sich hinziehenden Debatte ergeben sich höchst konkrete Konsequenzen. Wer nämlich von der Gewinnbarkeit ausgeht, muß erstens militärische Überlegenheit anstreben, zweitens zum ersten Schlag bereit sein und drittens gewaltige Reserven anlegen, die weit genug auseinanderliegen, damit sie nicht alle zerstört werden können. Eine solche "Gewinnbarkeitsphilosophie" hat m.a.W. extreme Kostenbelastungen zur Folge, die der sowjetischen Wirtschaft noch mehr zusetzen würden als es heute schon der Fall ist. In diesem Rennen zog Ogarkov den Kürzeren, nachdem auch Breschnew sich auf die Seite Ustinovs geschlagen hatte (25).

Obwohl eine solche Kontroverse in China nicht aufgekommen ist, läßt sich doch aus den Stellungnahmen der heutigen Führung schließen, daß man, wenn Fragen in derselben

Form erhoben würden, der Option Ustinovs zuneigte.

Mao Zedong war demgegenüber noch vom "Sieg im Volkskrieg" ausgegangen und hatte die Atombombe zum "Papiertiger" erklärt!

Die Entwicklung neuer Waffen, die das "Abfangen" des Gegners bereits an der Peripherie ermöglichen, die Ausrichtung des militärischen Aufbaus auf die eigentlich militärischen Kräfte (unter Ausgliederung polizeilicher oder infrastruktureller Verbände) und die intensive Zusammenarbeit mit dem Ausland sind deutliche Anzeichen dafür, daß die "flexible Abschreckung" inzwischen an die Stelle der Volkskriegsstrategie Maos getreten ist.

Ansätze für eine "Modernisierung" der Armee im heutigen Sinne, bei der nicht mehr nur die "Massen", sondern "Militärwissenschaft", Technologie und organisatorische Intelligenz im Vordergrund stehen, hat es bereits zu Zeiten des früheren Verteidigungsministers Peng Dehuai gegeben, der als Oberbefehlshaber der "Freiwilligenverbände" in Korea bittere Erfahrungen hatte sammeln müssen und der entschlossen war, aus diesem Erfahrungskapital die Konsequenzen zu ziehen. Durch den Sturz Pengs und den Aufstieg Lin Biaos wurden solche Bemühungen allerdings eine Zeitlang unterbrochen. Es war Zhou Enlai, der beim IV.NVK im Januar 1975 den Gedanken der "Modernisierung", auch im Bereich der Verteidigung, wiederaufgriff. Im Februar 1977 fanden vier militärische Großkonferenzen über die Themen Luftabwehr, Maschinenbau, Wissenschaft und Technologie sowie Forschung und Planung statt. Damals wurden u.a. Beschlüsse über den Ankauf von dringend benötigten Waffen aus westlichen Quellen gefaßt - u.a. von Anti-Tank-Waffen, Helikoptern und Düsentransportmaschinen (26). Gleichzeitig begann China seine eigene Militärindustrie zu modernisieren und fortgeschrittenere Waffensysteme, z.B. im Stile der F-8- und der F-12-Jagdflugzeuge, herzustellen, ferner erschienen neue Ausbildungshandbücher. Nicht zuletzt aber baute China in aller Eile sein Raketenprogramm weiter aus, mit dessen Hilfe ein "Abfangen" des Gegners möglich werden sollte.

Hand in Hand damit verläuft die "Ausmusterung" des alten Volkskriegspersonals sowie "rückständiger" Ausrüstungen und Organisationsformen. Bezeichnenderweise sind inzwischen die Kavallerieeinheiten "auf und über der Regimentsebene" abgeschafft worden. Die ersten Verbände dieser Art waren Anfang der dreißiger Jahre entstanden; auch hatten die chinesischen

"Volksfreiwilligen" noch während des Koreakriegs drei Artilleriedivisionen eingesetzt, in denen die Geschütze von Pferden gezogen worden waren. Inzwischen haben "Lkws, Tanks und Helikopter die Pferde ersetzt", wie es heißt (27).

An weiteren Nebensymptomen läßt sich auch die schnell um sich greifende Verfälschungstendenz ablesen: Am 26. Juli wurde beispielsweise in Beijing der erste "Militärbuchladen" eröffnet (28). Außerdem ist z. Zt. eine zehnbändige Militärische Enzyklopädie in Arbeit, die 48 Themen behandelt, wie "Militärische Ideen", "Die Kunst des Krieges", "Die politische Arbeit in der Armee", "Logistik", "Militärgeschichte" etc. Die Enzyklopädie wird etwa 10 Mio. Schriftzeichen umfassen und 5.000 Illustrationen enthalten (29). Was hier entsteht, ist eine Handreichung für Militärspezialisten.

Daß sich das neue Konzept des "Volkskriegs unter modernen Bedingungen" nicht überall glatt durchsetzen läßt, wird aus den Polemiken der Reformen gegen die "religiösen Doktrinen" von einst deutlich. Vor allem Yang Shangkun und Generalstabschef Yang Dezhi sehen sich immer wieder veranlaßt, gegen "gewisse Artikel und Reden eines Führers und gegen gewisse Theorien, die zu einer religiösen Doktrin geworden" seien, anzugehen und dazu aufzufordern, die Militärrtheorie über die bisherigen Grenzen hinaus zu erweitern und auch in bisher "verbotene Gebiete" einzudringen. Man müsse vorgehen "gegen gewisse obsoleete, verknöcherte und geschlossene Ansichten" und müsse den Blick auf neue Entwicklungen "mit chinesischen Eigenschaften" richten. Es gelte, "Einheiten für schnelles Eingreifen" und "verschiedene Typen von Reserveeinheiten" zu entwickeln und außerdem ein neues "Verteidigungsmobilisierungsgesetz" zu erlassen. Zu verbessern seien ferner die Methoden der "militärischen Vorausschau" und des Studiums "strategischer Gegenmaßnahmen" (30). Die Forscher im Bereich der Militärwissenschaften müßten als "äußere Hirne" der politischen Entscheidungsträger benutzt und stärker herangezogen werden.

Signale für ein solches Umdenken sollten auch zehn Vorlesungen setzen, die im März 1986 auf Veranlassung des ZK-Militärausschusses für Spitzenkader der drei führenden Abteilungen (Generalstab, Logistik- und Politabteilung) gegeben wurden. Die Titel der Vorlesungen lauteten: "Eine Analyse der Tendenzen in der Welt-situation und die theoretische Basis für die Umschaltung der Politik des ZK-Militärausschusses auf 'Friedenszeit'", "Stu-

dium der Strategie und der modernen Verteidigung", "Strategien für die Entwicklung der Staatswirtschaft und für die Entwicklung der nationalen Verteidigung", "Friedensstrategien und politische Maßnahmen für die Entwicklung der nationalen Verteidigung in einigen größeren Ländern", "US- und sowjetische Strategien beim Kampf um den Weltraum aus der Perspektive des 'Projekts vom Krieg der Sterne'", "Militärstrategie und nationale Verteidigungspolitik im alten China", "Strategie und Politik für die Entwicklung der militärischen Ausrüstung", "Entwicklungstendenzen im Armeeaufbau und in den Theorien darüber", "Die Strategie für die Entwicklung der nationalen Verteidigung auf der Basis der Verteidigungswirtschaft", "Der Einfluß der militärischen und politischen Geographie auf die Entwicklung eines Landes und seine nationale Verteidigung" (31).

### 2.3. Änderungen bei den Militärregionen

#### 2.3.1. Die Zusammenlegung der bisher 11 zu 7 MR

Zu den wichtigen strukturellen Maßnahmen, die in letzter Zeit (und zwar bei der Erweiterten Sitzung des ZK-Militärausschusses vom 23. Mai bis 6. Juni 1985) beschlossen wurden, gehörte auch die Zusammenlegung von bisher 11 auf nunmehr 7 Militärregionen. Nur zwei Militärregionen blieben unverändert erhalten, und zwar diejenigen von Beijing und von Shenyang, die jeweils die Militärbezirke Beijing, Hebei, Innere Mongolei, Shanxi und Tianjin bzw. von Heilongjiang, Jilin und Liaoning umfassen und die beide ohne Zweifel die mit Abstand wichtigsten Regionen ihrer Art in der Volksrepublik China sind.

Alle anderen mußten "Haare lassen". Chengdu und Kunming wurden zur MR Chengdu zusammengelegt, Guangzhou und zwei Militärbezirke der MR Wuhan zur MR Guangzhou, ein Provinzmilitärbezirk von Wuhan und Jinan zur MR Jinan, Lanzhou und Urumqi zur MR Lanzhou und Fuzhou sowie Nanjing zur MR Nanjing.

#### 2.3.2. MR als echte Kommandohöhen

Die Militärregionen sind nicht etwa nur militärische Gebietskörperschaften mit bloßen Verwaltungsaufgaben, sondern fungieren als echte Kommandohöhen, denen nicht nur die Verbände des Feldheers, der Territorialtruppen und der Volksmiliz direkt unterstehen, sondern die zugleich auch solche Aufgaben wahrnehmen, wie sie den Wehrbereichen der Bundesrepublik zustehen (32). Die Militärregionen

selbst werden operativ vom Generalstab in Beijing geführt, der sich, wie es ja bei jedem Oberkommando der Fall ist, für bestimmte Fälle große Verbände aus der betreffenden Region unmittelbar unterstellen kann.

China verfügt zwar über ein Oberkommando der Luftwaffe, ein Oberkommando der Marine und ein Oberkommando der Strategischen Raketentruppen, jedoch nicht über ein Oberkommando des Heeres und auch nicht über ein solches der Volksmiliz. Dieses Oberkommando liegt vielmehr direkt beim ZK-Militärausschuß, der operativ über drei Organe tätig wird, nämlich über den Generalstab, die Allgemeine Politische Abteilung und die Logistische Abteilung. Das Spitzenpersonal dieser Dreiergruppe ist mit dem des ZK-Militärausschusses größtenteils identisch.

Ihm sind gleichzeitig unterstellt: Erstens das Heer direkt, zweitens die Miliz direkt (zu den neuesten, hiervon abweichenden Milizregelungen vgl. aber unten 2.7.), drittens das OKL, viertens das OKM, fünftens das Oberkommando der Strategischen Raketentruppen und sechstens die Militärregionen (33).

#### 2.3.3. Personalpolitische Gründe

Die Zusammenlegung der Militärregionen hat an dieser grundsätzlichen Spitzengliederung offensichtlich nichts verändert. Warum aber, muß man sich fragen, kam es überhaupt zu einer solchen Zusammenlegung?

Angesichts der personalpolitischen Präferenz, die fast allen Schachzügen Deng Xiaopings gegenüber der VBA gemeinsam ist, darf man annehmen, daß die Neuordnung der Militärregionen primär von personal(sprich: macht)-politischen Überlegungen motiviert gewesen ist. Doch folgt sie daneben durchaus auch einer sachlichen und historischen Logik.

#### 2.3.4. Sachliche Gründe

Im Norden Chinas stehen rd. 60 sowjetische und im Süden rd. 36 vietnamesische Divisionen. Hier galt es Konsequenzen zu ziehen: Die ohnehin starke Nordostfront (MR Shenyang) wird in Zukunft durch eine verstärkte Nordwestfront ergänzt, da nämlich die Militärregionen von Lanzhou und Urumqi zusammengelegt werden (34).

Die Zusammenfassung der MRen Chengdu und Kunming läuft darauf hinaus, daß künftig Sichuan, Guizhou, Yunnan und Tibet unter einem einzigen Militärkommando stehen - zweifellos eine Stärkung der Fronten gegenüber Vietnam - und nicht

zuletzt auch Indien.

Die Zusammenlegung aller ostchinesischen Provinzen südlich von Shandong zu zwei Militärregionen (MR Fuzhou mit Fujian und Jiangxi und MR Nanjing mit den Provinzen Jiangsu, Zhejiang, Anhui und Shanghai) läuft auf eine Verstärkung der dem Meer zugewandten Regionen hinaus - auch dies entspricht einer sofort einsehbaren militärischen Logik; ist doch die sowjetische Pazifikflotte von Jahr zu Jahr stärker geworden - und zwar nicht nur an Schlagkraft, sondern auch an Infrastruktur - man denke an die neugewonnenen Basen in Indochina!

Die neue Ordnung zeigt also durchaus militärische Logik: Da sind fünf "Fronten", nämlich

- drei gegenüber der Sowjetunion (im Nordwesten: MR Lanzhou, im Nordosten: MR Shenyang und im Osten: MR Nanjing) - letztere "Front" auch gegenüber Taiwan
- und zwei (MR Guangzhou und MR Chengdu) gegenüber Vietnam
- sowie (MR Chengdu) auch gegenüber Indien.
- Daneben gibt es noch die Hauptstadtregion Beijing
- und die MR Jinan, die als solche am wenigsten einleuchtet und die - vielleicht - als eine Art Reserveregion gilt. Möglicherweise hat hier aber die Personalumsetzungsstrategie eine größere Rolle gespielt als die militärische Logik - dafür zumindest spricht die Tatsache, daß Jinan zu jenen Regionen gehört, wo sich das Reviement am stärksten auswirkt hat!

Ein weiterer sachlicher Grund könnte darin bestanden haben, daß sich die militärische Infrastruktur inzwischen so weit verbessert hat, daß man bereits größere Gebiete en bloc steuern kann und daß eines Tages vielleicht das System der Militärregionen überhaupt zugunsten einer einheitlichen OKH-Steuerung aufgegeben werden kann. Eine solche Entwicklung läge durchaus im "Trend". Schon 1982 wurde ja ein neues oberstes Militärorgan geschaffen, nämlich die "Zentrale Militärkommission" (Art. 93, 94 Verfassung 1982), durch die bestimmt wurde, daß das Militär nicht mehr neben oder über dem Staat, sondern künftig im Staat stehen solle. Aus einer Parteiarmee soll also eine Staatsarmee werden. Von dieser Tendenz ist die bisherige Regelung, derzufolge die VBA ein Instrument der Partei war, noch weit entfernt!

### 2.3.5.

#### "Historische Logik"?

Daneben aber zeigt die Neuordnung auch historische Logik: Noch während der Qing-Dynastie, also bis 1911, hatte jede Provinz ihren Ar-

meenteil, wobei eine oder zwei Provinzen jeweils unter Kontrolle eines Generalgouverneurs standen. Die "Stehenden Armeen" oder "Grünen Standarten", wie sie hießen, kämpften kaum jemals außerhalb ihrer eigenen Provinzgrenzen. Dies hatte zur Folge, daß ausländische Angreifer, z.B. die Japaner i.J. 1894/95, nicht auf zentral koordinierte, sondern immer nur auf Provinzarmeen stießen.

Während der "Warlord-Ära", die nach 1911 begann, wurden einzelne oder aber jeweils einige wenige Provinzen zu Herrschaftsgebieten einzelner "Kriegsherren", die sich weitgehend autonomisierten, sei es nun wirtschaftlich (z.T. eigene Währungen), sei es militärisch (eigene Provinzarmeen). Das nördliche Warlord-Areal umfaßte damals nicht weniger als acht Großgebiete, einschließlich der Mandschurei, Shandong, der Inneren Mongolei und Zentralasien, deckte also etwa jenes Gebiet ab, das heute den beiden Militärregionen von Shenyang und Lanzhou entspricht.

Andererseits war die heutige MR Nanjing weitgehend identisch mit der früheren Liga des Warlords Sun Chuanfang. Dieses Gebiet war im Verlauf des "Nordfeldzugs" von 1926 aufgerollt und dann von den neuen Guomindang-Herren übernommen worden (35).

Nach 1949 wurde die junge Volksrepublik erneut fünf Jahre lang militärisch verwaltet, wobei sich sechs Großregionen etablierten, die den heutigen Militärregionen weitgehend entsprechen.

### 2.3.6.

#### Verjüngung und Verfachlichung

Nicht nur die Zahl der Militärregionen wurde (von 11 auf 7) reduziert, sondern auch das dortige Führungspersonal.

Das Durchschnittsalter der neuen kommandierenden Offiziere in den sieben Militärregionen konnte um acht Jahre gesenkt werden. Die überwältigende Mehrheit von ihnen "steht zwischen dem 40. und dem 50. Lebensjahr". Mehr als 50% haben einen Hochschul- und 91% einen Militäarakademieabschluß. Das Durchschnittsalter der führenden Offiziere in den "drei Allgemeinen Abteilungen", d.h. im Generalstab, in der Politischen und in der Logistischen Abteilung, sei, wie es heißt, um 10,6 Jahre gesenkt worden, wobei das jüngste Mitglied nur 42 Jahre alt ist. Ungefähr 80% dieses Offizierskreises hat Hochschulbildung (36). Die Kommandohöhen bleiben also beim Ausmusterungsprozeß nicht verschont, ja werden im Gegenteil ganz besonders schwer getroffen: Dies ist nicht verwunderlich angesichts der mit

den Reformmaßnahmen verbundenen Absicht der Reformer, die VBA politisch stärker unter Kontrolle zu bekommen!

### 2.4.

#### Die Umgruppierung von "Feldarmeen" zu "Verbundarmeen"

Am 31. Dezember 1985 meldete die Armeezeitung, daß die VBA die Reorganisation ihrer "Feldarmeen" (yezhanjun) in "Verbundarmeen" (jituanjun) erfolgreich beendet habe. Diese Reorganisation sei bereits drei Jahre früher vom ZK beschlossen worden. Die neuen "Verbundarmeen" (wörtl. ji = zusammenfassen, konzentrieren; tuan = Gruppe; jun = Armee, also wörtl. zusammengruppierte Armee) seien, wie es heißt, durch die Verbindung mehrerer Waffengattungen gekennzeichnet. Dies wiederum erfordere ein modernisiertes Führungssystem. Mit der "Kombination" verschiedener Waffengattungen sei die Armee wesentlich flexibler geworden und könne sich mit künftigen Aggressionen besser auseinandersetzen (37).

Bisher waren die Armeen infanteristische Gruppierungen, die das sog. "Regalsystem" pflegten: Je nach Bedarf forderte sie bestimmte Artillerie- oder Luftwaffen- oder Panzerkontingente an und steckte sie wie Bücherborde ins Regal.

Auf die Dauer konnte dies nicht gutgehen, denn der Hauptgegner, auf den hin sich die VBA ja modernisieren muß, nämlich die Sowjetunion, besitzt mechanisierte Verbände mit jeweils festeingebauten Panzer-, Artillerie- und anderen Einheiten. Es mußte also darauf ankommen, hier gleichzuziehen. Auch wenn bisher über die neuen "Verbundarmeen" keine weiteren Einzelheiten bekannt geworden sind, kann man doch annehmen, daß die Neuorganisation, wie sie jetzt vorgenommen wurde, im Sinne des Prinzips der "mechanisierten Verbände" erfolgt ist. Dafür spricht auch die Tatsache, daß die bisherigen Sonderkommandos der Panzer-, Artillerie-, Pionier- und Antichemiekampftruppen aufgelöst und in die Armeekommandos integriert worden sind. Eine Ausnahme bilden lediglich die Strategischen Raketentruppen, die nach wie vor von einem nationalen Kommando geführt werden. Damit nehmen die Raketentruppen zunehmend den Charakter einer vierten Teilstreitkraft der VBA an.

Durch die Übertragung des Kommandos über alle Waffengattungen des Heeres auf die Militärregionen und durch die Vergrößerung der einzelnen Militärregionen im Rahmen der Verringerung der Militärregionen von 11 auf 7 scheinen nicht nur die interne Koordination, die Mobilität und die militärische Schlagkraft

des Heeres vergrößert, sondern auch die Position der regionalen Militärkommandos gegenüber dem nationalen militärischen Oberkommando (ZK-Militärkommission) gestärkt worden zu sein. Bestrebungen, wie im Fall der Luftwaffe, der Marine und der Raketentruppen, auch für das Heer ein nationales Oberkommando zu schaffen, sind offensichtlich gescheitert. Allerdings darf bei der Bewertung dieser Vorgänge nicht übersehen werden, daß aufgrund der Größe des Landes eine Regionalisierung des Heereskommandos durchaus auch von Vorteil sein kann.

Am 30. Oktober 1985 führten kombinierte Verbände der VBA in Anwesenheit der militärischen Spitzenführung sowie im Beisein von Beobachtern von 35 ausländischen Botschaften im Gebirge nördlich von Beijing eins der üblichen Herbstgroßmanöver durch, bei denen zugleich Boden- und Luftstreitkräfte sowie neueste Laser- und Elektronikgeräte vorgeführt wurden (38).

Allgemein gesprochen entwickelte sich die VBA seit 1927 in drei Stufen. In den Jahren zwischen ihrer Gründung und der Ausrufung der Volksrepublik stand die Infanterie einsam im Mittelpunkt aller Theorien und Praxis. Erst nach 1950 kamen nach und nach neue Waffengattungen hinzu, nämlich Luftwaffe, Marine, Artillerie, Panzertruppen, Pionierkorps, Eisenbahnkorps, Fernmeldetruppen, Chemieabwehrtruppen und Strategische Raketenstruppen. Es wurde in dieser zweiten Phase jedoch versäumt, diese neuen Verbände miteinander zu integrieren - mit der Folge, daß sie weitgehend segmentiert nebeneinanderstanden.

Erst mit dem Beginn der Reformen (1978 ff.) begann diese so lange hinausgeschobene dritte Phase, die im Zeichen des Zusammenbindens der verschiedenen Waffengattungen zu "kombinierten Teilstreitkräften" stand. Dem "Kombinations"-Gedanken wurde erstens durch Schaffung von Verbundarmeen, zweitens durch Modernisierung des Geräteparks und der Waffen Rechnung getragen (die für ihre Scharfschützen berühmte "Vierte Kompanie" beispielsweise erhielt neben Gewehren nunmehr Panzerwagen und wurde darin geschult, vier Arten von Kanonen und Funkgeräten zu bedienen) sowie drittens durch eine entsprechende Ausbildung, wobei es galt, den Schwerpunkt des Trainings vom Soldaten auf den Offizier zu verlegen.

Dem Kombinationsgedanken dient auch die Zusammenlegung der Militär-, Politik- und Logistikaakademien zur neuen "Hochschule für Landesverteidigung" (dazu unten

2.4.).

Wie überall gibt es auch gegen die Bildung kombinierter Verbände offenen oder stillen Widerstand. Warum wäre es sonst nötig, das schädliche "Sektionendenken" unter vielen Offizieren zu rügen? Gewisse Einheiten wünschten keine Zuweisung von Offizieren aus anderen Verbänden, da die alten Kader mit vertrautem Personal ihre Aufgaben besser durchführen könnten als mit neuen unbekanntenen. Außerdem bestehe gegen zugewiesene Offiziere aus anderen Einheiten starkes Mißtrauen: Welche Familie schicke schon ihr "geliebtes Kind in einen Tempel, um als Mönch zu dienen"! Außerdem befürchtet man, daß durch den Hinzutritt neuer Offiziere die Chancen für den eigenen Aufstieg verbarrikadiert würden (39). Was hier deutlich wird, ist ein uraltes Problem aller chinesischen Danweis: Sie kapseln sich gegenseitig ab und wollen nur solche Leute zum Zug kommen lassen, die innerhalb ihres eigenen organisatorischen Rahmenwerks großgeworden sind. Horizontale Verbindungen werden verabscheut.

Am 23. April 1986 wurde in der ostchinesischen Militärregion Nanjing das erste "Trainingszentrum zur Verbesserung kombinierter Operationen" eröffnet. Es ist das erste seiner Art in China. Wie es in dem entsprechenden Bericht der "Jiefangjun Bao" heißt, entsteht dieses Zentrum im Zuge der Umorganisation von Feldarmeen in Verbundarmeen.

Mit den vorhandenen Anlagen können komplizierte Gefechtssituationen simuliert werden, wie die Bewegungen, die Bewaffnung und angeblich sogar die "Psychologie" eines hypothetischen Feindes. Besonders soll hier das kombinierte Operieren von Land- und Luftstreitkräften geübt werden. Sämtliche Militäreinheiten des Landes sollen auf Rotationsbasis in dem neuen Zentrum eine Ausbildung durchlaufen (40). Es handelt sich hier m.a.W. um Sandkastenspiele moderner Art, bei denen aber, wie bisher, "Rot" gegen "Blau" eingesetzt wird.

2.5.

#### **"Erziehung und Ausbildung" als strategische Aufgabe**

Kurz nach seiner Rückkehr in die politische Laufbahn Mitte 1975 und noch vor seinem zweiten Sturz im April 1976 hatte Deng Xiaoping "Erziehung und Ausbildung" in der VBA als eine "strategische Aufgabe" bezeichnet - ein Diktum, das in seine "Ausgewählten Werke" eingegangen ist und das heute als ein "brillantes Stück marxistischer Literatur" gepriesen wird (41).

2.5.1.

#### **Die Gründung der Spitzenakademie für militärisches Ausbildungswesen: die "Hochschule für Landesverteidigung"**

Bei der Erweiterten Sitzung des ZK-Militärausschusses vom Mai/Juni 1985 wurde auch die Zusammenlegung der drei bisherigen militärischen Spitzenausbildungsanstalten, nämlich der Militärakademie, der Akademie für Logistik und der Akademie für Politik, zu einer Zentralen Militärakademie ("Hochschule für Landesverteidigung") beschlossen. Diese neue Institution solle direkt der ZK-Militärkommission unterstellt werden und für die Ausbildung von VBA-Spitzenkräften zuständig sein.

Die neugegründete "Hochschule für Landesverteidigung" (Guofang daxue) wurde am 15. Januar 1986 in Anwesenheit des halben Politbüros in Beijing feierlich eröffnet. Die Gründung wird als ein weiterer "bedeutsamer Schritt bei der strukturellen Reform der VBA-Ausbildung" bezeichnet (42). Die Hochschule soll den Marxismus-Leninismus und die Mao-Zedong-Ideen zur Leitlinie nehmen, die Strategie der aktiven Landesverteidigung lehren und neuen Anforderungen in "drei Aspekten" Genüge tun, nämlich den Anforderungen der Modernisierung, den Anforderungen, sich mit der Außenwelt in Verbindung zu setzen, und nicht zuletzt auch den Anforderungen, sich mit der Zukunft, d.h. den Bedürfnissen der neunziger Jahre und des 21. Jhdts. auseinanderzusetzen (43). Auch diese Trias des "Hinblickens auf die Modernisierung, auf die Welt und auf die Zukunft" ist - wen wundert es - den "Ausgewählten Werken" Deng Xiopings entnommen.

Auf Anordnung Deng Xiaopings, des Vorsitzenden des ZK-Militärausschusses, wurde Zhang Zhen, der frühere stellvertretende Generalstabschef der VBA, zum Kommandanten und Li Desheng, der frühere Kommandeur der Militärregion Shenyang, zum Politischen Kommissar der Hochschule ernannt (Li Desheng ist also nach seinem Sturz als wichtigster Regionalkommandant am Ende doch noch "weich gefallen" - offensichtlich verdankt er dies mächtigen Fürsprechern in der VBA).

Die ersten Studenten können sich im Sommer immatrikulieren; der Lehrbetrieb soll am 1. September 1986 beginnen.

Der Aufschub des Lehrbetriebs bis September 1986 wird mit zeitaufwendigen Umorganisationsmaßnahmen begründet. Das "Hauptquartier" der Hochschule für Landesverteidigung liegt auf dem Gelände der früheren Militärakademie, also im

nordwestlichen Stadtteil Beijings, nahe dem Sommerpalast. Die Abteilungen, Schulen und angegliederten Einheiten dagegen sind sowohl über das Gelände der früheren Militärakademie als auch der früheren Politakademie verteilt. Hier gilt es m.a.W. einig umzustellen.

Die Studiengänge dauern zwischen einem halben und drei Jahren.

Die Hochschule soll höhere Offiziere für die vier Waffengattungen Heer, Marine, Luftwaffe und Raketenverbände, höhere Staboffiziere, Militärwissenschaftler und höhere Regierungskader für verteidigungsnahe Ministerien ausbilden.

Die Ausbildung soll umfassend sein, sich also nicht nur auf rein militärische Lehrgegenstände beschränken, sondern auch Wirtschaft, Diplomatie und andere Fächer mit umfassen. Außerdem sollen Forschung und Lehre zugleich gepflegt werden: Fast fühlt man sich an das Humboldtsche Ideal erinnert. Ferner soll die Hochschule eine Beraterrolle für den ZK-Militärausschuß und für Führungsstäbe übernehmen. Schließlich sollen auch, wie bereits erwähnt, mit dem Ausland Verbindungen hergestellt werden: Damit wird ein altes Tabu durchbrochen. Ausländische Wissenschaftler und Militärfachleute sollen als Gastdozenten eingeladen und Studenten der Hochschule ins Ausland zu Lern- und Lehrveranstaltungen entsandt werden.

Umfassende Ausbildung, Lehre und Forschung sowie Offenheit – dies sind drei weitere Leitlinien, die der Hochschule für Landesverteidigung ins Stammbuch geschrieben wurden.

Letztlich geht es also darum, ein Offizierskorps für die neunziger Jahre des 20. Jhdts. sowie für den Anfang des 21. Jhdts. auszubilden.

Um ihre Aufgaben sachgemäß erfüllen zu können, wurden an der Hochschule fünf Lehr-Abteilungen eingerichtet, nämlich

- eine "Forschungsabteilung für nationale Verteidigung". Hier sollen Offiziere und lokale Kader "auf und über der Korps- bzw. Provinzebene" sowie (zentrale) Kader "auf und über der Abteilungs- oder Büroebene" in den einschlägigen Ministerien und Kommissionen ausgebildet werden.

- Bei der "Grundlagenabteilung" sollen sich Kader der Divisionsstäbe und Direktoren der Arbeitsabteilungen (zhi gongbu) sowie der Logistikabteilung "immatrikulieren" (zhao sheng). Das Ziel besteht darin, sie zu führenden Armeekadern, zu Direktoren der Korps-Logistik-

abteilungen und zu höheren Stabs-offizieren der Führungsorgane "auf und über der Militärregionsebene" auszubilden.

- Bei der "Fortbildungsabteilung" sollen sich Militär-, Polit- und Logistikoffiziere "auf und über der Divisionsebene" sowie führende Kader der Provinzmilitärdistrikt- und der Militärakademien immatrikulieren, um sich die für ihre Führungsfunktionen nötigen zeitgemäßen Kenntnisse anzueignen.

- Beim "Postgraduierteninstitut" sollen sich Kader immatrikulieren, die eine reguläre Hochschule oder eine Armeekademie der mittleren Stufe abgeschlossen haben, oder aber höhere Offiziere, die in der Armee mindestens ein Jahr gedient haben. Das Ziel ist hier, Kommandeure, Theoretiker und Instruktoren für den MA-Grad oder aber für das Doktorat auszubilden.

- Beim "Lehrerausbildungslehrgang" immatrikulieren sich Studenten, die einen Abschluß bei einer regulären Armeekommandoakademie oder einer Technischen Akademie gemacht haben. Am Anfang sollen Lehrer hauptsächlich für die Hochschule für Landesverteidigung ausgebildet werden. Später werden die Kurse dann auf die Ausbildung von Lehrern aller Kommandoakademien auf mittlerer Ebene ausgedehnt.

So weit also die Institutionen der Lehre. Daneben entstehen noch drei Abteilungen für die Forschung, nämlich ein "Institut für strategische Studien", ein "Forschungsinstitut für Marxismus" und ein "Forschungsinstitut für den Armeeaufbau".

- Das "Institut für strategische Studien" existiert in rudimentären Formen bereits seit Ende der siebziger Jahre, wurde aber dann, im August 1985, offiziell als "neue akademische Organisation", die sich auf strategische Probleme und auf die Politik der Landesverteidigung sowohl Chinas als auch anderer Länder spezialisiert, der Beijinger Militärakademie angegliedert. Sie sollte, wie es ausdrücklich hieß (44), eine "Denkfabrik" für Chinas Landesverteidigung abgeben. Das Institut engagierte gleichzeitig mit dieser Eingliederung zwei Spezialisten als Berater, nämlich Xue Mouxiong, einen Experten für internationale Angelegenheiten beim Außenministerium, sowie Zhang Jingyi, ein außerordentliches Forschungsmitglied des Instituts für amerikanische Studien bei der Chinesischen Akademie der Sozialwissenschaften und gleichzeitig Forschungsmitglied bei dem in London ansässigen Institut für Strategische Studien sowie bei der amerika-

nischen Rand Corporation.

## 2.5.2.

### Frühere Entwicklungen

Mit Gründung der Hochschule für Landesverteidigung hat ein Prozeß seinen Abschluß gefunden, der in den vergangenen Jahrzehnten extreme Ausschläge zeitigte: Schon zwei Jahre nach Ausrufung der Volksrepublik war i.J. 1951 die Nanjing-Militärakademie gegründet worden; 1954 betonte der ZK-Militärausschuß, daß die Militärausbildung zur strategischen Zentralaufgabe der Gesamtmee werden und daß die Ausbildung von Offizieren wiederum das "Herzstück des Herzstücks" werden sollte. Im Gefolge dieses Beschlusses entstand bis Ende der fünfziger Jahre ein wohlintegriertes System von Hochschulen und Akademien. Als jedoch Lin Biao 1960 das Verteidigungsministerium übernahm, kam dieser Prozeß ins Stocken; im Zuge der Kulturrevolution wurden fast sämtliche Akademien wieder aufgelöst und das so sorgfältig aufgebaute Schulsystem zum Einsturz gebracht. Erst 1975 rückte Deng Xiaoping in seiner oben bereits erwähnten Weisung die Militärausbildung wieder an ihren heute als einzig richtig empfundenen Platz und räumte ihr, wie es heißt, "strategischen Stellenwert" ein. Überhaupt wird es als eine der bedeutendsten Leistungen Dengs gerühmt, daß er sich um die VBA-Ausbildungsfrage besondere Verdienste erworben hat. In der Vergangenheit habe man die Theorie der Kriegsführung durch die Praxis des täglichen Kampfes erworben. Nach 1949 freilich habe es dann nichts mehr gegeben, woran man sich praktisch schulen konnte, so daß dieses Vakuum nun durch reguläre Ausbildungskurse gefüllt werden mußte. Unter tatkräftiger Mitwirkung Dengs hat sich heute die Erkenntnis durchgesetzt, daß die "Qualität der Kommandeure weithin die Qualität der Truppen bestimmt, während wiederum das Niveau der Hochschulen und Akademien die Qualität der Kommandeure beeinflusst". Und hier noch ein weiterer Kernsatz: "Die Beziehung zwischen Akademien und Truppen ist wie das Verhältnis zwischen dem Kopf und dem Körper eines Drachens bei der Durchführung eines Drachentanzes. Wenn der Drachenkopf seine Sache gut macht, so folgt ihm der langgestreckte Körper willig und in freien Bewegungen." Aufgabe der Hochschulen sei es, erstens "Kader auszuwählen" (manchmal heißt es auch "Generäle auszuwählen"), zweitens Kader auszubilden und drittens Kader für den richtigen Einsatz zu empfehlen (45). (Zum Ausbildungswesen vgl. auch C.a., März 1984, S. 150 ff.)

### 2.5.3. Das dreistufige Ausbildungssystem der VBA

Die neue Militärakademie bildet die Spitze eines dreistufigen VBA-eigenen Ausbildungssystems und ist dem ZK-Militärausschuß direkt unterstellt.

Die drei Ebenen sind, allgemein gesprochen, bestimmt für die Ausbildung von jüngeren, mittleren und älteren Offizieren ("Armeekadern").

Die dreistufige Ausbildung des Offizierskorps erfolgt in sog. "Akademien" der unteren, der mittleren und - eben - der Spitzenebene. Nach einer ersten Grundausbildung werden die Kandidaten einer "Akademie der unteren Stufe" zugewiesen, die in etwa der deutschen Offizierschule entspricht. Eine Neuerung besteht darin, daß die Immatrikulanten z. T. direkt aus zivilen Hochschulen übernommen werden können - dies ist eine Regelung des neuen Militärdienstgesetzes von 1984.

Nach der abgeschlossenen Ausbildung an diesen "Akademien" folgt ein intermediärer Truppendienst, der wiederum unterbrochen werden kann durch den Besuch einer "Militärakademie der mittleren Stufe", die etwa den deutschen Staboffizierslehrgängen entspricht und die früher ausschließlich militärische Kenntnisse im Bereich der Bataillons- sowie der Regimentsebene vermittelte, die heute aber - im Zeichen der generellen "Kombination" - auch für Staboffiziere zuständig ist.

Für Kader "auf und über der Divisions- und der Korpsenebene" ist dann die "Hochschule für Landesverteidigung" zuständig. Insgesamt gibt es heutzutage, wie es immer wieder heißt, "etwas über 100 Militärakademien", wobei eine genauere Zuordnung nicht genannt wird.

Das höchste Ausbildungsniveau wird heute bei drei Waffengattungen verlangt, nämlich bei den Flugzeugpiloten, bei den Mitgliedern der jüngsten Waffengattung Chinas, nämlich der Strategischen Raketenarmee, und bei den U-Boot-Besatzungen. In Gattung I und 3 sollen die Rekruten mindestens einen Mittelschulabschluß der oberen Stufe aufweisen, in der Strategischen Raketenarmee greift man noch höher. Dort haben bereits 85% der Kommandeure, Techniker und Ingenieure Hochschulniveau (46). Vielfach hat sich schon der Ausdruck "Studentenoffizier" eingebürgert. Der Vizevorsitzende des ZK-Militärausschusses, Yang Shankun, meinte, daß die VBA "das gegenwärtig höchste Bildungsniveau in der Geschichte der chinesischen Armee" erreicht habe.

Nur Absolventen einer der drei Militärakademie-Stufen können zu Offizieren befördert werden. Gegenwärtig gibt es rd. 127.000 Offiziere aller Waffengattungen, die gleichzeitig auf ihrem Posten arbeiten und die Hochschule besuchen.

Neben dem Bildungsniveau wird zunehmend Wert auf jugendliches Alter gelegt. Im Zuge dieser "Verjüngungs"-Strategie schlug Deng Xiaoping vor, daß Offiziere im Armeerang rd. 50 Jahre, im Divisionsrang rd. 40 Jahre und im Regimentsrang rd. 30 Jahre alt sein sollten. Der ZK-Militärausschuß hat die bisherige Beförderungsregel, nämlich "Jüngere aus Älteren auszuwählen", durch die neue Richtlinie "Bessere aus Jüngeren auszuwählen" ersetzt. Der jüngste Armeekommandeur ist heute (1986) nur 35 Jahre alt, der jüngste Divisionskommandeur sogar nur 31 Jahre - eine Praxis, die im chinesischen Kontext nur deshalb nicht Erstaunen erwecken kann, weil die Geschichte der VBA - zumindest in ihren Anfängen - hier völlig neue - ungerontokratische - Zeichen gesetzt hat.

Alles in allem stehen heute vier Qualifikationsmerkmale im Vordergrund, nämlich "Revolutionierung, Verjüngung, bessere Ausbildung und Spezialisierung der Offiziere".

### 2.5.4. Rechtserziehung

Zu den militärischen Reformmaßnahmen gehört auch eine auf einsteilenden drei Jahre angelegte Rechtserziehung (47).

Vor allem drei militärbezogene Vorschriften sind hervorzuheben:

- Da sind erstens die "VBA-Dienstvorschriften" vom 6. September 1984, die am 6. Oktober des gleichen Jahres in der "Jiefangjun Bao" abgedruckt wurden, die 163 Paragraphen umfassen und die Vorgängerbestimmung von 1975 ablösen. Es finden sich dort Einzelregelungen über die Armeedisziplin, über Pflichten, Etikette, Erscheinungsbild, Ausbildung, Studium und Freizeit, über den Umgang mit Waffen und Ausrüstungen, über die Pflege von Gegenständen, über persönliche Hygiene und über Notstandsmaßnahmen. Bei diesen Vorschriften handle es sich, wie es heißt, um weitere "Maßnahmen zur Modernisierung der Armee" (48).

- Eine weitere Bestimmung ist das Militärdienstgesetz vom Mai 1984 (Näheres dazu C.a., Juni 1984, S. 328-330).

- Neuesten Datums sind die Einberufungsvorschriften vom 24. Oktober 1985.

### 2.5.5. Vormilitärische Ausbildung und Reservistenpolitik

Im Militärdienstgesetz vom 1. Oktober 1984, das anstelle der Vorgängerregelung vom 7. Februar 1955 getreten war, befinden sich in Kap. 8 Ausführungen über das "Militärtraining für Studenten an Hochschulen und an Oberen Mittelschulen" (49). Das studentische Militärausbildungsprogramm wurde vom Gesetzgeber als wesentlicher Bestandteil eines Dreiersystems, das den allgemeinen Reservendienst, die Miliz und - eben - die studentische Ausbildung umfaßt, angepeilt. Während der Milizdienst hauptsächlich von 18- bis 22-jährigen Männern und Frauen auf dem Land zu leisten ist, gehören zur "Reserve" nicht nur die Milizionäre, sondern alle Offiziere und Soldaten, die für den Reservendienst registriert sind. Damit auch die Studenten hier gleichberechtigt/gleichverpflichtet eingeschaltet werden können, wurde als drittes Bein die studentische Militärausbildung festgelegt. In der Praxis begann dieses Pflichttraining (und zwar für nicht weniger als 50 Millionen Mittelschüler und über eine Million Hochschulstudenten) im September 1985, und zwar an 52 ausgewählten Hochschulen sowie an 102 eigens dafür ausgewählten Oberen Mittelschulen. Zu den betreffenden Hochschulen gehören u.a. die zwei berühmtesten einschlägigen Bildungsanstalten Chinas, nämlich die Beijing-Hochschule und die Qinghua-Universität. Hochschulstudenten werden in den ersten beiden Studienjahren 120 Pflichtstunden militärisches Training absolvieren müssen, Mittelschüler 72 Stunden.

Zweck dieser Politik ist, wie gesagt, die Stärkung der Reservistenverbände, die umso nötiger geworden ist, als gleichzeitig die aktiven Streitkräfte um eine Million Soldaten verringert werden sollen.

Bereits während der fünfziger Jahre hatte es die Militärausbildung für Studenten gegeben, sie war jedoch im Zuge der Lin-Biao-Reformen seit Beginn der sechziger Jahre wieder abgeschafft worden. Zweieinhalb Jahrzehnte später knüpft man nun wieder an diese abgerissene Tradition an.

Zur Ausbildung gehören 13 Fächer, u.a. Einführung in militärisches Denken, moderne Militärwissenschaft, Praxis im Umgang mit Leichtfeuerwaffen, taktische Prinzipien auf der Kompanie- und Zugenebene sowie Mobilisierung in Kriegszeiten. Man unterscheidet Pflicht- und Wahlfächer. Studenten, die den Ausbildungskurs durchlaufen und das entsprechende Abschlußexamen erfolgreich be-

standen haben, werden zu Kurzausbildungslehrgängen für Reserveoffiziere herangezogen. Anschließend erhalten sie den Rang von Reserveoffizieren und haben am Militärdienst für Reserveoffiziere teilzunehmen (50).

## 2.6. Änderungen bei der Achillesferse der VBA - der Logistik

Die Logistik war schon immer eine Achillesferse der VBA. Während der drei Bürgerkriege konnten sich die Streitkräfte weitgehend "aus dem Lande versorgen", da sie z.T. wie Fische im Wasser des Volkes schwammen.

Die Schwächen wurden aber deutlich, als die VBA im Ausland zu operieren begann, so z.B. im Koreakrieg, vor allem aber beim Frühjahrsfeldzug 1979 gegen Vietnam. In dem schwierigen Gebirgsgebirgslande, das sich über die gesamte Frontlänge von 300 km erstreckt, blieb die Versorgung unkoordiniert, so daß Engpässe bei Nahrungsmitteln, Munition und sonstigen Versorgungsgütern entstanden.

Mit den Idealvorstellungen von Automation, hoher Geschwindigkeit, Flexibilität, Mechanisierung und Computerisierung hatte das melancholische Bild, das die VBA-Logistik damals bot, nichts zu tun.

Eine Modernisierung des ganzen Systems mußte mit organisatorischen Verbesserungen beginnen. Die Logistik mußte m.a.W. schlanker, rationaler und effizienter gestaltet werden. Auch hier war mit dem Einsatz geschulteren Personals zu beginnen. Im Juni 1985 gab die Logistische Abteilung der VBA bekannt, daß sie ihr Personal um 50% kürzen werde, um damit einen "Beitrag zur Verwirklichung des jüngsten Auftrufs von Deng Xiaoping zur Senkung der VBA-Angehörigen um eine Million zu leisten".

Die Reduzierung des logistischen Personals gelte nicht nur für das Hauptquartier der Logistikabteilung, sondern auch für die der Logistik unterstellten militärischen Fabriken, wissenschaftlichen Forschungseinrichtungen, Militärischen Hochschulen und Krankenhäuser. Diese Reduzierung werde die Versorgung für die Armee keineswegs schwächen. Vielmehr werde das Beziehungsgefüge zwischen sämtlichen Einheiten des Hauptquartiers der Logistischen Abteilung neu koordiniert, die Aufgabenverteilung zwischen ihnen klarer definiert und das Arbeitsorganisationssystem rationalisiert und effektiviert. Auch das Bildungsniveau der Berufsoffiziere und aktiven Soldaten werde erhöht.

Hong Xuezhi, der Leiter der Logistischen Abteilung, wies darauf hin, daß durch diese Personalreduzierung eine Reihe von Kasernen, Lagerhäusern und anderen Einrichtungen frei würden, die in Staatsgüter, Krankenhäuser, Fabriken und dgl. umgewandelt werden sollen (51).

Gleichzeitig wurde aber klargestellt, daß die "Drei Allgemeinen Abteilungen", nämlich Generalstab, Allgemeine Politische und Allgemeine Logistische Abteilung, als solche erhalten blieben. Die Eigenständigkeit des logistischen Sektors bleibe damit sichergestellt (52).

Die Logistik solle nach drei Kommandoebenen neu aufgebaut werden. An der Spitze stehe die Logistische Abteilung als "Hauptquartier", an zweiter Stelle folgten die Militärregionen und an dritter Stelle die "Verbundenen Armeen" (jituanjun).

Außerdem bleibe die Logistik weiterhin für die klassischen Bereiche "materielle Versorgung" (Nachschub, Reparaturwesen), Sanitätsdienst, "Verkehr und Transport" sowie für die "Produktion von Militärgütern" verantwortlich (53).

Man habe im Zuge der Modernisierung darüber hinaus das "System der strategischen Depots" überdacht und berichtigt. Ferner sei unter der Regie der Allgemeinen Logistischen Abteilung ein "Kommandierendes Hauptquartier" errichtet worden. Man sei im Augenblick dabei, ein computergestütztes Netzwerk für den Gesamtnachschub zu errichten.

Hong beklagte, daß infolge der "Rechtsabweichung" in den Jahren 1959 ff. (Sturz des früheren Verteidigungsministers Peng Dehuai und Aufstieg Lin Biaos) das damals mit dem Aufbau begriffene Logistiksystem schwere Rückschläge erlitten habe. Er selbst war damals auf einen subalternen Posten in der Provinz Jilin für die Dauer von fast zwanzig Jahren abkommandiert worden. Erst 1977 wurde er zurück nach Beijing geholt und konnte dann 1980 die Leitung der Allgemeinen Logistischen Abteilung übernehmen. Hier erlangte er den Ruhmestitel eines "Roten Managers" (54). Unter Hong wurde das alte System der teilweisen Selbstversorgung der VBA aufrechterhalten. 1985 beispielsweise erzeugte die Armee 920 Mio. Jin (chin. Pfund (oder "Catty") k) Getreide, 120 Mio. Jin Fleisch und 1,5 Mrd. Jin Gemüse und verarbeitete 3 Mio. Jin Fisch (55).

Parallel zu "Kombinationen" auf anderen Gebieten versuchte auch

die Logistische Abteilung angeblich ein "kombiniertes Nachhut-Versorgungssystem" zu entwickeln. Nähere Einzelheiten sind darüber allerdings nicht bekannt geworden.

Doch hat die Logistik nicht nur modernsten Anforderungen gerecht zu werden, sondern auch durchaus konventionelle Aufgaben zu erledigen, vor allem auch die Außenposten an den Grenzen, in Tibet oder auf den Außeninseln zu versorgen. Zwischen 1982 und 1985 sind angeblich 21.211 Grenz- und Küstenverteidigungsprojekte fertiggestellt worden, und zwar Kasernen (in einer Größenordnung von 1,9 Mio. qm), Straßen direkt im Grenzbereich (4.227 km), Wasserversorgungsstellen, medizinische Einrichtungen - gar nicht zu reden vom Waffennachschub (56).

Auch bei den Teilstreitkräften sind Überlegungen zur Neuformation der logistischen Arbeit im Gange, so z.B. auch bei der Marine, die bei einem Treffen in der Lushun-Basis unter der Leitung des Direktors der Marinelogistikabteilung, Li Chunming, im April 1986 Beschlüsse für die Verbesserung der Nachschubarbeit in den nächsten drei bis fünf Jahren faßte. Künftig solle die Verschwendung von Material und Finanzmitteln und die Zahl der Unfälle zurückgehen. Ferner solle die (nicht näher beschriebene) "Netzwerkermethode" (wang luo fa) angewandt werden, die vor allem von einer U-Boot-Flottille der Südchinesischen Flotte mit Erfolg vorexerziert worden sei. Auch bei der landwirtschaftlichen Arbeit müßten künftig bessere Ergebnisse erzielt werden. Jede Basis und jede Flotte müsse außerdem ein vorbildhaftes Pilotprojekt fördern und zur Nachahmung empfehlen (57).

## 2.7. Die Marine

Es ist abzusehen, daß die Marine in den nächsten Jahren verstärkte Priorität erhält. Lange Zeit, vor allem in den fünfziger und sechziger Jahren, spielte China als Seemacht so gut wie keine Rolle und sah sich deshalb auch notgedrungen zu der Strategie vom "Volkskrieg zur See" gezwungen. Ähnlich wie die Guerilla auf dem Land sollte die Marine aus den Inselbänken vor der chinesischen Küste oder aber aus dem Nebel heraus den Feind überraschend angreifen, ihn verwunden und sogleich wieder verschwinden.

Diese Doktrin, die die Phantasie angeregt und zu zahlreichen Schilderungen einschlägiger Art geführt hat, gehört heute längst der Vergangenheit an. Man ist auch hier von der Strategie des "Volkskriegs zur See" auf eine Strategie der modernen Kriegsführung übergegangen.

gen. Vom Mannschaftsbestand der Marine her gesehen verfiel auch und auch anders erwarten sollen!? über den USA und der Sowjetunion) über die drittgrößte Marine der Welt.

Bis jetzt übernimmt sie freilich nur den Küstenschutz sowie die Überwachung der Territorialmeere, die sich freilich, wie im Fall des Südchinesischen Meers, weit nach Südosten hin ausdehnen. In diesem Bereich nimmt die Marine auch an der Förderung von Bodenschätzen und an der Entwicklung der Fischerei teil, versucht sich auch der sowjetischen Flottenexpansion entgegenzustellen und spielt vielleicht auch mit dem Gedanken, notfalls an einer "Befreiung" Taiwans mitzuwirken.

Von einer über Küsten- und Territorialgewässer hinausgehenden - und nun gar "seebeherrschenden" - Rolle kann freilich noch lange nicht die Rede sein, obwohl die Marine in der Zwischenzeit weiter auszugreifen beginnt und beispielsweise im November 1985 zum ersten Mal seit ihrer Gründung Häfen in Pakistan, Sri Lanka und Bangladesch zu Freundschaftsbesuchen angelaufen hat.

Andererseits wurde ein ursprünglich für Mitte Mai 1985 geplanter Besuch von Schiffen der amerikanischen 7. Flotte in Shanghai verschoben, da sich die beiden Regierungen nicht über die chinesische Forderung hatten einigen können, daß die US-Schiffe keine Atomwaffen an Bord haben dürften. Die US-Seite ließ hierzu wissen, daß es Washingtons weltweite Politik sei, das Vorhandensein von Atomwaffen auf amerikanischen Kriegsschiffen weder zu bestätigen noch zu dementieren.

Andererseits zeigten sich 1986 erstmals Anzeichen für gemeinsame chinesisch-amerikanische Marineübungen. Verbände beider Staaten trafen sich Anfang Januar 1986 etwa 130 km vor Hongkong im Südchinesischen Meer und fuhren dann mehrere Stunden lang Seite an Seite in Formation. Zwischen beiden Verbänden wurden auch Blinksignale ausgetauscht. Der Plan, den Kommandanten der chinesischen Flotteneinheit mit einem Helikopter zum Mittagessen und zu einer Inspektion auf ein amerikanisches Kriegsschiff zu fliegen, wurde aber wegen zu hohen Wellengangs fallengelassen.

Der hohe Rang, den die Führung der Marine einräumt, ergibt sich vor allem aus dem schnellen Wachsen der Schiffsbauindustrie. 1982 bauten die chinesischen Werften Handelsschiffe in Höhe von 1 Mio.t (= +11,9% gegenüber 1981). 1983 bereits hatte China seine Handelsflotte von einer altmodischen 1-Mio.t.

Flotte in eine moderne Einheit von 11 Mio.t umgebaut. Angesichts der immer engeren Verbindungen von Zivil- und Militärindustrie bedeutete dies auch einen Fortschritt für die Marine. So war es möglich, daß bereits 1983 das erste nukleargetriebene U-Boot mit Raketenrüstung in Dienst gestellt werden konnte. Im gleichen Jahr wurden unter der Leitung des Marinekommandanten Liu Huaqing, eines Vertrauten Deng Xiaopings, drei Sonderforschungsausschüsse für Marineentwicklung gegründet, die Pläne erarbeiteten, nach denen in den nächsten zehn Jahren fünf Flugzeugträger und ein Dutzend Unterseeboote mit nuklearbestückten Raketen vom Stapel laufen sollen. Außerdem sollen die zwei größten Überwasserschiffklassen, nämlich der Luda-Raketenzerstörer und die Jiangnan-Raketenfregatte, auf moderne Elektronik und auf Hub-schrauber umgerüstet werden (58).

Im Mittelpunkt der Modernisierungsanstrengungen scheint das U-Boot zu stehen - verständlich angesichts der Verteidigungshaltung, die China gegenüber der im Westpazifik immer stärker gewordenen sowjetischen Pazifikflotte einnimmt. Man wolle, wie betont wird, Boote mit "chinesischer Ausrüstung" und mit "chinesischen Eigenschaften" bauen (59). Die ersten U-Boot-Einheiten seien Mitte der fünfziger Jahre gegründet worden. Seitdem hätten sich Zahl und Tonnage der U-Boote um "mehrere Dutzend Male" vermehrt. Außerdem seien die Boote modernisiert worden. Der Abschluß einer strategischen Rakete von einem U-Boot im Oktober 1982 habe ein neues Zeitalter eingeleitet.

In der Zwischenzeit seien auch zahlreiche U-Boot-Stationen entlang der gesamten Küste des Mutterlands eingerichtet worden, wodurch auch die Logistik einen entscheidenden Aufschwung bekommen habe.

Die U-Boot-Flotte sei inzwischen imstande, zusammen mit Überwasserschiffen und mit Flugeinheiten "dreistufige kombinierte Operationen" durchzuführen, vor allem gegen eindringende Feindschiffe, die im chinesischen Küstenbereich zu landen versuchten (60). Inzwischen gibt es auch mehrere Reparaturschiffe für U-Boote (61). Sowohl für U-Boote als auch für Überwasserschiffe wurden Mitte 1985 "neuartige strategische Raketen" in Dienst gestellt (62).

Nach dem Stand von 1984 verfügt die chinesische Marine über 360.000 Mann, einschließlich 38.000 Mann See-Luft-Streitkräfte und 38.000 Mann Küstenverteidigungsstreitkräfte, 2 nukleargetriebene und 100

Diesel-Angriffs-U-Boote sowie 35 große Überwasserkriegsschiffe, darunter 14 Zerstörer, 21 Fregatten, 8 Geleitzerstörer sowie über mehrere Hundert Schnellboote (215 Flugkörperschnellboote, 341 Schnellboote, 290 Torpedoschnellboote) (63).

Nach wie vor ist die Marine auf drei Flotten aufgeteilt. Die Nordflotte mit rd. 500 Schiffen, einschließlich 2 U-Boot-Geschwadern, hat einen Operationsbereich vom Yalu-Fluß bis südlich von Lianyangang. Das Hauptquartier ist in Qingdao.

Die Ostflotte (rd. 750 Schiffe) operiert zwischen Lianyangang und Dongshan und hat ihr Hauptquartier in Ningbo. Die Südflotte schließlich verfügt über 600 Schiffe und operiert zwischen Dongshan und der vietnamesischen Grenze. Angesichts der Inselkonflikte im Südchinesischen Meer wächst ihre Bedeutung überproportional. Sie verfügt über 25 U-Boote, 200 Schnellboote und Landungsfahrzeuge. Ihr stehen auch zahlreiche küstengestützte Kampfflugzeuge zur Verfügung.

Am 1. Januar 1986 flog Parteigeneralsekretär Hu Yaobang nach Yongxing, der Hauptinsel des Xisha (Paracel)-Archipels, der zwischen China und Vietnam umstritten ist (64). Ein Teil der Insel war 1974 durch einen Schnelleinsatz der chinesischen Marine den damaligen südvietnamesischen Besatzungskräften entrissen worden (65).

Bereits im Mai und Juni 1980 hatte eine Flotte aus 18 Schiffen eine 35tägige Expedition in den Südpazifik unternommen, um dort eine Interkontinentalrakete zu bergen, die vom chinesischen Festland über eine Strecke von 8.000 nautischen Seemeilen abgeschossen worden war.

## 2.8.

**Drei Änderungen bei der Miliz**

Schon wegen ihrer Personalstärke von bis zu 30 Millionen Mann (Kerntruppen) ist die Miliz ein Machtfaktor, den es allzeit im Auge zu behalten gilt.

Kein Wunder, daß auch die Reformer versuchen, hier klare politische Verhältnisse zu schaffen. Seit Ende 1985 sind drei große Änderungen im Gange, nämlich im Bereich der organisatorischen Zugehörigkeit, des Aufgabenbereichs und der Personalstärke der Milizen.

- Was die organisatorische Zugehörigkeit anbelangt, so gab es seit 1949 um das Kommando über die Miliz ein fast permanentes Tauziehen zwischen VBA und zivilen Lokalbehörden. Im Zuge der Kulturrevolution hatte die VBA diesen Stärketest für sich entscheiden können und sich das Oberkommando über die Milizverbände gesichert.

Bekanntlich sind es die drei "Abteilungen" (Generalstab, Politik- und Logistische Abteilung), denen gemeinsam der Befehl über das Heer (es gibt in China kein eigenes OKH!), über das OKL, über das OKM, über die strategischen Raketen-truppen, über die Militärregionen und - eben - über die Miliz zusteht.

Dies soll nun, soweit es um die Miliz geht, geändert werden. In einer gemeinsamen Weisung des ZK, des Staatsrats und des ZK-Militärausschusses vom Dezember 1985 wird die "Übertragung der Kreis(Stadt)-Volksbewaffnungsämter (wuzhuang bu) an die lokalen Organisationsysteme" angeordnet. Die rd. 2.300 "Volksbewaffnungsämter" sind bekanntlich die für die Leitung der örtlichen Milizen zuständigen untersten (d.h. in Städten und Kreisen ansässigen) Organe, die ihre Befehle bislang von den "Militärunterbezirken" erhielten. Diese wiederum unterstehen ihrerseits den Provinzmilitärbezirken und diese den Militärregionen, welche ihrerseits wiederum ihre Kommandos von den oben erwähnten "Drei Abteilungen", vor allem dem Generalstab, erhalten. Dieses klare fünfstufige System soll nun verändert werden, indem nämlich die Miliz dem Monopol der VBA entzogen wird.

Nach Meinung der Reformer soll die Miliz künftig nicht mehr nur als Bestandteil der chinesischen Streitkräfte betrachtet werden, sondern auch als Reserve. Die "Kernmiliz" soll der Reserve der 1. Klasse, die "gewöhnliche Miliz" der Reserve der 2. Klasse zugewiesen werden. So wenigstens heißt es in den "Vorschlägen für die Miliz und den Reservedienst jetzt und in Zukunft",

der, wie oben bereits erwähnt, vom ZK, vom Staatsrat und vom ZK-Militärausschuß im Dezember 1985 herausgegeben wurde (66).

Die "Übergabe" der Volksbewaffnungsämter geht offensichtlich nicht immer ohne Probleme ab. Eine Reihe von Kadern wird z.B., wahrscheinlich nicht ohne politische Hintergedanken, arbeitslos. Andere erhalten neue Funktionen. In den ersten vier Monaten des Jahres 1986 beispielsweise gaben in der Provinz Jiangxi 400 VBW-Kader ihr Büro an die lokalen Regierungen weiter. Die meisten wurden, damit sie nicht zu hart fielen, von den Lokalregierungen mit Wohngelegenheiten, Erziehungsstellen für ihre Kinder und auch z.T. wieder mit neuen Berufspositionen abgefunden (67).

Etwas besser kamen die Kollegen in Sichuan davon. In 18 ausgewählten Kreisen beispielsweise konnten immerhin 60% der früheren VBW-Funktionäre auch nach der "Übertragung" unter neuer Regie in ihren Ämtern verbleiben (68). Das Danwei-Prinzip ist also geblieben (Milizen entstehen nach wie vor innerhalb vorgegebener Einheiten wie Fabriken, Schulen, Nachbarschaften etc.), doch wurden die Kommandoverhältnisse verändert. Man hat die Miliz m.a.W. der VBA weggenommen, auch wenn es immer wieder heißt, daß die Milizen nunmehr unter einer "Doppelführung" stünden, nämlich der lokalen zivilen und der militärischen (69).

Wo ehemalige Kader der Volksbewaffnungsämter beibehalten werden, sollen sie Offiziere des Reservedienstes werden. Ihr Sold und sonstige Abfindungen sollen sich nach den Regelungen für Kader, Polizisten und andere Angestellte der lokalen Sicherheitsabteilungen bemessen. Vom 1. Januar 1987 ab haben die lokalen Finanzabteilungen für die Entlohnung dieser Kader zu sorgen.

Militärisch soll nach wie vor die Einteilung der Milizverbände bleiben - in Kompanien, Züge usw. (70).

- Was die Aufgabenstellung anbelangt, so soll der "wirtschaftliche Aufbau" zur "zentralen Angelegenheit" werden - dies entspricht der reformerischen Generallinie, die dem allgemeinen wirtschaftlichen Aufbau jedes andere Anliegen, auch das militärische, expressis verbis unterordnet (71). Die militärische Ausbildung bemißt sich nach dem Militärdienstgesetz vom 31. Mai 1984. Danach haben Kernmilizionäre im Alter zwischen 18 und 20 Jahren jährlich nunmehr 30 bis 40 Tage Militärausbildung abzuleisten (Näheres C.a., Juni 1984, S. 330).

- Schließlich soll auch die Personalstärke der Miliz eingeschränkt werden - nach dem allgemeinen Prinzip des Wehrdienstgesetzes, daß die Quantität verringert und die Qualität gleichzeitig erhöht werden müsse. Zahlenangaben hierzu sind nicht bekanntgeworden.

Angesichts der Mitführungsbefugnisse lokaler Behörden ist es nur konsequent, wenn sich inzwischen auch lokale Regierungsvertreter bei der Hochschule für Landesverteidigung immatrikulieren können. Das dortige gemeinsame Studium von Militärs und Regierungskadern finde "zum ersten Mal in der chinesischen Geschichte statt", wie es offiziell heißt (72).

Hand in Hand mit der Neuformierung der Milizverbände kommt es auch zur Neueinteilung zahlreicher Militärunterbezirke. Ein Beispiel dafür ist die Einrichtung solcher Unterbezirke in sechs Städten der Provinz Hubei (73).

Auch in der Wirtschaftszone Shenzhen ist inzwischen eine Garnison eingerichtet worden, die für Sicherheit in der Sonderzone sorgen und auch am Aufbau der dortigen Miliz mitzuwirken hat.

Während die Miliz also eine Reform an Haupt und Gliedern durchmachen muß, ist das Produktions- und Aufbaukorps von Xinjiang von den Stürmen der Zeit bisher unberührt geblieben; dies kann insofern kaum erstaunen, als dieses Korps ohnehin schon seit den fünfziger Jahren weniger mit militärischer als vielmehr überwiegend mit wirtschaftlicher Bautätigkeit befaßt ist. Der Bruttoproduktionswert von Industrie und Landwirtschaft, den das Korps 1984 erbrachte, lag z.B. bei 2,74 Mrd. Yuan (Vergleich 1980: 1,6 Mrd.) (74).

## 2.9.

**Im Waffenbereich wenig Neues**

An neuen Waffen werden von chinesischer Seite vor allem hervorgehoben eine neue Maschinenpistole, die einfach zu bedienen und mit hoher Feuerkraft ausgestattet ist, ferner ein neues automatisches Gewehr, das sich durch die Treffsicherheit des Gewehrs und die Geschwindigkeit einer Maschinenpistole auszeichnet und angeblich sogar zur Panzerbekämpfung geeignet ist, des weiteren die inzwischen von China selbst hergestellten Abfangjäger, Bomber und Hubschrauber, die Über- und Unter-Wasser-Boote der neuen Generation und nicht zuletzt auch die strategischen Waffen (A- und H-Bomben, Raketen aller vier Reichweiten, atomgetriebene U-Boote etc.).

Besonders stolz ist die VBA auf ihre

in den sechziger Jahren gegründeten "Strategischen Raketentruppen", denen inzwischen Interkontinentalraketen zur Verfügung stehen.

In diesem Zusammenhang spielt die Elektronik und Lasertechnologie sowie die Simulationstechnik eine besondere Rolle. China hat nach Aussage des stellvertretenden Generalstabschefs, Han Huaizhi, 1986 (für welchen Zeitraum?) die Summe von 650 Mio. Yuan für die Entwicklung von Simulatoren bereitgestellt.

Während die Volksrepublik bisher hauptsächlich auf Eigenproduktion von Waffen vertraute, wird sie während der Periode des 7. Fünfjahresplans (1986-90) versuchen, fortgeschrittene Technologien und Ausrüstungen für die Landesverteidigung zu importieren. Nach wie vor freilich soll der Grundsatz des "Gehens auf eigenen Beinen" gelten.

### 3. Politische Aspekte

#### 3.1. "Bao jun zhuan min": "Die Armee erhalten und sie dem Volk zuwenden"

Zur Modernisierung gehört auch eine Durchforstung der wirtschaftlichen Aspekte der VBA.

##### 3.1.1. Kürzung der formellen Verteidigungsausgaben

Der Anteil der Verteidigungsausgaben am Gesamthaushalt hat zwischen 1950 und 1985 laufend abgenommen. Lag er 1950 noch bei 41,1% des Staatshaushalts, 1970 bei 22,4% und 1980 bei 16%, so waren es 1981: 15,1%, 1982: 15,3%, 1983: 13,7%, 1984: 11,9% und 1985: ebenfalls nur noch 11,9% (in concreto 18,6 Mrd. Yuan bei einem Gesamthaushalt von 156,5 Mrd.) (Näheres dazu die Tabelle in C.a., Juni 1985, S.378). Auch aus diesem Zahlenmaterial läßt sich deutlich die Tendenz ablesen, die militärische Modernisierung unbedingt der allgemeinen wirtschaftlich-technologischen Modernisierung unterzuordnen!

Die Verteidigungsausgaben für 1986 sind auf 20,2 Mrd. Yuan, d.h. also etwa 10% der gesamten Staatseinnahmen, angesetzt.

##### 3.1.2. Dienst am sozialistischen Aufbau

Ferner haben zahlreiche Militärindustrien Konsumgüter zu produzieren; einige Militärhäfen und -flughäfen wurden für den Zivilverkehr geöffnet; die Armee hat an Wirtschaftsaktivitäten aller Art teilzunehmen, sei es nun am jährlichen Bäumeplanzen, an Hilfsaktionen bei Naturkatastrophen oder ganz allgemein beim Modernisierungs-

prozeß im landwirtschaftlichen, industriellen und Dienstleistungsbereich.

Was die Militärfabriken anbelangt, so wurden 1985 nicht weniger als 30,8% aller Produkte (ob in Stückzahlen oder Wertangaben, ist nicht ganz klar) für zivile Zwecke hergestellt - 5,8% mehr als 1984. Bekanntlich hat die Produktion von Zivilgütern in Militärfabriken bereits 1980 begonnen. Inzwischen stellen 200 dieser Fabriken Güter wie Schuhe, Kleidung, Kunstleder, Möbel und Pharmazeutika her. 100 Güter dieser Kategorie würden bereits exportiert. Campingzelte, die in der Militärversorgungsfabrik von Nanjing produziert werden, seien beispielsweise nach Finnland und Italien gegangen, Schlösser nach Australien und Neuseeland und 3 Mio. Paar Schuhe nach Übersee, davon ein Zehntel in die USA (75).

Das Rüstungsministerium gab im Januar 1986 bekannt, daß es bis zum Ende des 7. Fünfjahresplans den bisherigen Wertanteil der Gesamtproduktion für Zivilgüter in Höhe von 36% auf 67% anheben werde, wobei vor allem 16 Kategorien von Gütern hergestellt werden sollen, einschließlich Motorrädern, Gefrierschränken, Kameras, Ausrüstungen für die Erdölindustrie u.dgl. mehr. Von dieser Technik könne dann im Gegenzug wiederum die Militärindustrie profitieren (76).

Auch im Investbau hilft die VBA verstärkt am allgemeinen sozialistischen Aufbau mit. Schon 1958 beteiligte sie sich am Bau von 120 Schlüsselprojekten, darunter Eisen- und Stahlwerken, Textilfabriken und Kraftwerken. 1959, als im Gefolge des plötzlichen Abzugs der sowjetischen Spezialisten überall Schwierigkeiten auftraten, sprang die Armee an allen Ecken und Enden ein und half u.a. bei der Erschließung des Daqing-Ölfelds. Das VBA-Eisenbahnkorps hat seit 1949 nicht weniger als 12.300 km Eisenbahngleise gelegt - ein Drittel aller neuen Bahnlinien, wobei sie wiederum beim Brückenbau und bei der Durchtunnelung von Bergen besonders aktiv war.

Das Investbau-Pionierkorps, das 1966 gegründet wurde, hat bisher 160 große und mittelgroße Projekte, u.a. Investbau-Schlüsselbetriebe, Anlagen der Landesverteidigung, hydrologische Vermessung, Mineralschürfung usw. erstellt und durchgeführt. Zwischen 1979 und 1984 beteiligte sich die Armee am Bau von rd. 8.200 großen und mittelgroßen Schlüsselprojekten, u.a. an der Umleitung von Flüssen, beim Bau von rd. 100 Staubecken, nicht zuletzt aber auch beim Katastropheneinsatz, vor allem bei Über-

schwemmungen am Changjiang (Yangzi) und am Huanghe sowie am Zhujiang (Perlfuß). In Tibet, wo es früher keine einzige ausgebaute Landstraße gab, haben VBA-Soldaten Fernstraßen nach Sichuan, Qinghai und Xinjiang angelegt und eine Fluglinie zwischen Lhasa und Beijing eröffnet. Ferner wurden Autostraßen zwischen Dushanzi und Kuqa in Xinjiang gebaut. Auf einem 1.100m hohen Berg nahe Shenyang errichteten VBA-Verbände in 25.000 Arbeitstagen eine TV-Übertragungsstation. Seit Oktober 1984 arbeiten VBA-Verbände außerdem an der Entwicklung des 26.000 qkm großen Ölfelds von Shengli am Golf von Bohai mit. Dabei gilt es nicht nur Bohrungen durchzuführen, sondern auch Straßen zu bauen, einen Flughafen anzulegen, Hafenterrassen zu erstellen usw.

Auch sonst hat die VBA "Federn zu lassen": Nicht nur daß die Militärs in der Zwischenzeit zahlreiche Zivileinrichtungen, die sie jahrelang besetzt hatten, wieder zurückgeben mußten, sind sie neuerdings auch dazu aufgerufen, ihre eigenen Einrichtungen für zivile Zwecke zur Verfügung zu stellen, so z.B. Häfen und Flughäfen (77), neuerdings aber auch Krankenhäuser. Bereits Anfang 1986 waren nicht weniger als 50% der Patienten in Militärhospitälern Privatpersonen (78).

##### 3.1.3. Vermehrte Querverbindungen zwischen zivilen und militärischen Wirtschafts- und Forschungszweigen: "Kommerzialisierung der Militärproduktion"?

Der Zusammenhang zwischen Gesamtwirtschaft und Verteidigungsindustrie wurde auch noch an einem anderen Phänomen deutlich: Lange Zeit war China ja dem sowjetischen Modell der Trennung zwischen zivil- und Verteidigungsindustrie gefolgt, hatte also eine duale Struktur sowohl der Forschung als auch der Produktion beibehalten, die sich als höchst kostspielig erwies.

Den so praktisch eingestellten Chinesen konnte dies auf die Dauer nicht gefallen, und so war es kein Wunder, daß die Reformer, denen diese Vergeudung seit geraumer Zeit ein Dorn im Auge gewesen war, schon bald nach 1978 zu einer Politik der Zusammenlegung von ziviler und militärischer Forschung sowie von ziviler und militärischer Produktion übergingen.

Eine wichtige Koordinationsmaßnahme wurde hier mit der Gründung eines neuen Ausschusses im Februar 1983 getroffen, der international unter der Bezeichnung "National Defence Science, Technology and Industry Commission" auftritt.

NDSTIC koordiniert die Tätigkeit von hauptsächlich sieben Ministerien, die unmittelbar in die Produktion von Verteidigungsgütern eingespannt sind - es sind dies die Ressorts für Nuklearindustrie, Rüstung, Elektronik, Flugzeugbau, Schiffbau (inzwischen umgewandelt in die "China State Ship-building Corporation") sowie teilweise die Ressorts für Maschinenbau und für Raumfahrttechnik.

Mit der Gründung des NDSTIC wurde die Militärforschung in weiten Bereichen der Zivilgüterproduktion zugänglich gemacht (Einzelheiten dazu C.a., April 1985, S.240 ff.) - und umgekehrt. Man erhofft sich von einer besser koordinierten Forschung auch effizientere Nebenergebnisse für die Verteidigung - sowie vice versa.

Im Dezember 1985 wurde beschlossen, die Forschungsmittel für Militärtechnologie nicht mehr einfach nach dem Gießkannenprinzip zu verteilen, sondern sie ab Januar 1986 nach dem "Vertragssystem" zu vergeben - u.a. auch an Zivilbetriebe! (79)

Wenn ein kontinuierliches "Zusammenschumpfen" des (formalen) Militärhaushalts zu konstatieren ist, so erscheint dies weniger dramatisch, wenn man bedenkt, daß die VBA künftig vom zivilen Forschungshaushalt mitprofitiert und auch aus Industrien mitversorgt wird, die früher mit dem Militär nichts zu tun hatten.

Mit dieser Integration von Zivil- und Militärforschung wurden die hohen Mauern niedergedrückt, die bisher - nach Sowjetschema - zwischen Militär- und Zivilsektor bestanden hatten: Auch hier fand also ein weiterer Abschied vom Sowjetmodell statt. Man will einen "chinesischen Weg" finden und sucht nach einem angemessenen Gleichgewicht zwischen zivilem und militärischem Sektor. Freilich taucht hier so gleich wieder ein neuer, höchst autochthoner "chinesischer" Stolperstein auf, nämlich das Danwei- und Xitong ("System")-Denken, das in China schon immer zu höchst zellularen Ergebnissen geführt hat und das "horizontale" Integrationsversuche schnell zum Scheitern bringt.

### 3.2.

#### Wie die VBA für ihre dienstentlassenen Rekruten und Veteranen sorgt

Jährlich werden in China rd. 600.000 bis 700.000 Armeeingehörige aus dem Militärdienst zurück ins Zivilleben geschickt. Über 80% dieser Demobilisierten kommen vom Land, und die meisten kehren auch wieder dorthin zurück. Schwieriger ist die Lage für Städter, denen - nach drei bis vier Jahren Militär-

dienst - häufig die Felle davongeschwommen sind. Um auch ihnen bessere Startbedingungen für die Rückkehr ins Zivilleben zu geben, werden alle aktiven Soldaten dazu aufgefordert, neben dem militärischen Training ein oder zwei Berufe zu erlernen. Über diese Ausbildung zum "Doppelzweck"-Soldaten ist in CHINA aktuell schon mehrmals berichtet worden (z.B. C.a., März 1984, S.152).

Besonders erfolgreich bei der Stellenvermittlung scheint nach Lage der Dinge das "Ministerium für Zivilangelegenheiten" zu sein, das bereits bis Oktober 1985 423.000 demobilisierte Soldaten hat weiterempfehlen können (80). Das Thema "Vermittlung von Soldaten" ist so brennend geworden, daß inzwischen auch bereits eine Nationale Konferenz zum einschlägigen Thema abgehalten werden mußte (81). Dabei wurde u.a. bekanntgegeben, daß in den vergangenen zwei Jahren über 110.000 Offiziere für einen Zivilberuf ausgebildet worden seien (82). Seit 1981 seien es sogar 200.000 gewesen (83). Überhaupt ist das Thema "Arbeitsvermittlung für Soldaten" eines der wichtigsten Punkte in der militärbezogenen Berichterstattung.

1985 wurden 800.000 Soldaten entlassen und, wie das Ministerium für Zivilangelegenheiten am 16. Januar 1986 offiziell bekanntgab, in zivile Berufspositionen überwiesen. Für diesen Zweck hätten allein die Lokalregierungen rd. 11,7 Mrd. Yuan aufgewendet. I.J. 1986 sollen sogar noch mehr, nämlich 830.000 Soldaten, entlassen und in den Zivilsektor eingegliedert werden (84).

Auch die Zahl der dienstentlassenen Veteranen wächst: Seit Anfang 1985 sind mehr als die Hälfte der über 50jährigen VBA-Veteranen in allen sieben Militärregionen in den Ruhestand geschickt und ist das Durchschnittsalter der Offiziere auf sämtlichen Ebenen der Armee um drei bis fünf Jahre gesenkt worden. Über 65% der Offiziere in den aktiven Verbänden sind angeblich bereits durch Militärhochschulabsolventen ersetzt worden.

Das Militärdienstgesetz vom Mai 1984 hat in Kap.10 Regelungen über die "Vorzugsbehandlung für Armeeingehörige im aktiven Dienst und Vorsorgemaßnahmen für dienstentlassene Armeeingehörige" festgelegt. Hinter den Neuregelungen steht vor allem der Gedanke, daß jemand, der seinem Land drei bis vier Jahre lang gedient hat, nicht in die Arbeitslosigkeit entlassen werden solle.

Ganz in diesem Sinn wurde inzwischen ein breiter Organisationsapparat aufgezogen, zu dessen Spit-

zengremien das Ministerium für Zivilangelegenheiten, ferner die "Führungsgruppe im Staatsrat für die Zuweisung von demobilisierten Soldaten und Kadern", das Ministerium für Arbeit und Personalwesen, die "Gruppe des Staatsrats für die Einweisung von Offizieren in Zivilberufe", die "Staatliche Erziehungskommission", das Ministerium für öffentliche Sicherheit und die "Allgemeine Politische Abteilung der VBA" gehören. All diese Organe haben im Juli 1985 gemeinsam eine Regelung erlassen, die den langatmigen Titel trägt: "Methoden über die Zuweisung junger Studenten und Kadetten der Militärschulen und -institute nach dem Schulabgang oder nach der Trennung von ihren Schulen im Zuge des Militärdienstes" (85).

1985 sind für die Rückgliederung der Soldaten 1 Mrd. Yuan bereitgestellt worden (86): für welchen Zeitraum ist allerdings nicht angegeben.

### 3.3.

#### Militärbezogene Zusammenarbeit mit dem Ausland

Hand in Hand mit der Öffnung von Querverbindungen zwischen Zivil- und Militärsektor erfolgt auch eine verstärkte Hinwendung zum Ausland. Wollte man zu Maos Zeiten noch ausschließlich auf eigenen Beinen stehen, so ist man heute durchaus dazu bereit, Lücken durch Ankäufe schneller zu füllen als es aufgrund eigener Anstrengung möglich wäre. Spektakulär waren hier vor allem die Besuche des amerikanischen Verteidigungsministers Weinberger im Februar und September 1983, des "Secretary of the Navy", John Lehman (August 1984) und des Vorsitzenden des "US Joint Chief of Staff", John Vessey (Januar 1985). Die Chinesen äußerten ihren Besuchern gegenüber Wünsche nach dem Kauf von rd. 70 amerikanischen Waffenmustern, u.a. SAM-Geschossen vom Typ Hawk, Panzerabwehrwaffen und Schiffsausrüstungen. Die USA sind zu solchen Lieferungen grundsätzlich bereit, da die VBA rd. ein Viertel der gesamten UdSSR-Streitmacht bindet und da China überhaupt als ein stabilisierender Faktor in Asien angesehen wird.

Im Mai 1986 reiste Generalstabschef Yang Dezhi zu einem 16tägigen Freundschaftsbesuch in die USA. Yang sprach mit Verteidigungsminister Weinberger über ein amerikanisch-chinesisches Waffengeschäft, das die Lieferung hochmoderner elektronischer Ausrüstungen für Kampfflugzeuge im Werte von 550 Mio. US\$ vorsieht; einige konservative Politiker im Kongreß meldeten allerdings Bedenken an und verwiesen darauf, daß durch das geplante Geschäft das ohnehin

schon prekäre militärische Gleichgewicht zwischen der VR China und Taiwan zusätzlichen Schaden nehmen könne. Mit den Radar- und Kontrollsystemen aus den USA könnten die chinesischen F-8-Kampfflugzeuge zu Allwetterabfangjägern umgerüstet werden (der erste Waffenkaufvertrag war bereits im September 1985 geschlossen worden, damals in Höhe von 98 Mio. US\$, für Blaupausen und Ausrüstungen, für eine Artillerie- und Munitionsfabrik) (87). Inzwischen soll das chinesisch-amerikanische Rüstungsgeschäft sich bereits auf rd. 500 Mio. US\$ belaufen.

Für die Zukunft erhofft sich Westinghouse Electric Corp. einen Vertrag über die Lieferung eines Nuklearreaktors in Höhe von 200 Mio. US\$ (88).

Kurz vor dem Besuch Yangs in den USA hatte der US Chief of Naval Operation, Admiral James D. Watkins, die VR China besucht und sich dort über Probleme der Anti-U-Boot-Kriegsführung unterhalten. Die Amerikaner werden den Chinesen in diesem Rahmen u. a. Motoren für die Ausrüstung von Zerstörern liefern (89).

Ein erster Besuch der US-Marine in Shanghai war für Mai 1985 geplant, dann aber wieder abgeblasen worden, weil Hu Yaobang die Bedingung gestellt hatte, daß die US-Schiffe keine Nuklearwaffen tragen dürften.

Nachdem nun für den Besuch britischer Kriegsschiffe im Juli 1986 in Shanghai grünes Licht gegeben wurde, hoffen auch die Amerikaner, den vor einem Jahr verschobenen Besuch nachholen zu können.

Am 7. April 1985 unterzeichnete Italien als erstes westeuropäisches Land mit China eine Rahmenvereinbarung auf Regierungsebene über militärische Kooperation, in dem die Lieferung von Waffen und Abwehrsystemen, technologische Beratung und Ausbildungshilfe für Einheiten der Fallschirmjäger und Gebirgsjäger vorgesehen sind. U. a. wurde der Verkauf von Radarsystemen, Abfangjägern, Transportflugzeugen, Helikoptern, Tragflächenbooten, Torpedos und Minen debattiert, und zwar zwischen Verteidigungsminister Spadolini und Verteidigungsminister Zhang Aiping. Italien rechtfertigt sein Verhalten mit dem Hinweis auf die neue friedliche Außenpolitik Beijings. Die Zusammenarbeit bedeute ganz gewiß nicht eine "Provokation der Sowjetunion". Vielmehr gehe Rom davon aus, daß sich der bereits begonnene Normalisierungsprozeß zwischen Moskau und Beijing weiter fortsetze.

Italien folgte damit den Spuren Großbritanniens und Frankreichs, die allerdings keine formellen Regierungsabkommen geschlossen hatten. Spadolini antwortete auf Fragen nach der italienischen Vorreiterrolle im westeuropäischen Rahmen mit der Bemerkung: "Italien ist das Land von Marco Polo."

Am 1. April 1986 besuchte eine italienische Flottille mit zwei raketenbestückten Konvoischiffen Shanghai.

(Nicht vergessen werden sollte auch die militärische Zusammenarbeit zwischen China und einigen Ländern der Dritten Welt, so z. B. mit Pakistan und mit Ägypten. Im Juli besuchte beispielsweise der chinesische Verteidigungsminister den südasiatischen Staat, der im übrigen bisher die höchste chinesische Entwicklungshilfe erhalten hat und über den auch chinesische Hilfslieferungen für den afghanischen Widerstand laufen. Immer wieder auch wird China angeklagt, es leiste den Pakistanis Hilfe beim Bau einer eigenen Atombombe (Näheres C. a., März 1986, Ü 2). Außerdem lieferte China den Pakistanis drei Staffeln von Kampfflugzeugen des Typs A-5 sowie Panzer.

Im Verhältnis zu Ägypten spielt vor allem die Lieferung chinesischer Ersatzteile für Flugzeuge sowjetischer Bauart eine Rolle, die von Ägypten noch vor dem Bruch mit der Sowjetunion erworben worden waren und für die ohne die chinesische Zulieferung längst das Aus gekommen wäre.

#### **4. Subversion aus dem Äther: Fünf Piratensender mit militärbezogenen Botschaften**

Fast jeder Beitrag der offiziellen Berichterstattung zur militärischen Modernisierung ist von drei Hinweisen begleitet, daß nämlich erstens der Beschluß zur Modernisierung von "sämtlichen" Entscheidungsträgern an der Spitze gefaßt worden sei, daß die Reduktionen zweitens ein Teil der Bemühungen um den allgemeinen wirtschaftlichen Aufbau seien und daß die Maßnahmen drittens den Friedenswillen der chinesischen Führung bezeugten.

Vor allem der Hinweis auf die einstimmige Beschlußfassung zeigt, daß in der VBA alles andere als Einigkeit besteht, daß aber andererseits die Deng-Xiaoping-Führung in der Lage ist, ihre Gegner im Schach zu halten.

Diese werden in ihrer Not gezwungen, auf Nebenpfade auszuweichen und sogar zu Formen kommunikativer Subversion ihre Zuflucht zu nehmen.

Ein Beweis dafür ist die zunehmende Zahl von Piratensendern, die sich auf militärische Themen spezialisiert haben und als deren schlimmster Feind offensichtlich Deng Xiaoping gilt. Es handelt sich hier um fünf auf Kurzwelle sendende Radiostationen, die unter den Bezeichnungen "Oktobersturm", "Funke", "Stimme der Volksbefreiungsarmee", "Kontingent der proletarischen Kämpfer" und "Radio 1. August" (dies ist der Gründungstag der VBA 1927) Nachrichten und Kommentare ausstrahlen - zumeist täglich zwischen 17 und 19.30 Uhr.

"Radio 1. August" war zum ersten Mal 1979 zu hören, also wenige Monate nachdem Deng Xiaoping seine Reformen hatte durchsetzen können, die anderen vier senden seit Ende 1983, als die Kampagne gegen die "geistige Verschmutzung", d. h. also der Kampf gegen "bourgeoise Einflüsse" sich totzulaufen begann.

Neben der allgemeinen Tendenz, die Reformen, vor allem diejenigen in der Armee, zu kritisieren, wozu immer es geht, wendet der Sender "1. August" das Augenmerk beispielsweise auf die Wiederbelebung des japanischen Militarismus, dem die Deng-Xiaoping-Führung so wenig entgegengesetzt, und kritisiert neu eingerichtete Institutionen, wie z. B. das VBA-Institut für strategische Forschung (vgl. dazu C. a., September 1985, Ü 7). Der "1. August" tritt, ebenso wie die anderen vier, im Namen der "wahren" VBA auf. Die "Stimme der VBA" nimmt sich bezeichnenderweise immer wieder Li Deshengs an, jenes inzwischen abgesetzten Kommandeurs der Shenyang-Militärregion, der seinen eigentlichen Aufstieg während der Kulturrevolution vollzogen hat, der zu einer der schillerndsten Militärführer gehört und gegen den Deng Xiaoping lange Zeit vergeblich alle Hebel in Bewegung gesetzt hatte. In einer Sendung vom 27. August 1984 forderte die "Stimme der VBA" beispielsweise: "Verteidigt den Genossen Li Desheng mit allen Kräften. Niemandem darf es erlaubt sein, unsere große Stahlmauer zu zerstören. Die Kapitalisten, die sich ihren Weg in die Partei gebahnt haben, hegen tiefen Haß gegen die VBA. Wegen ihrer Anti-Partei-, Anti-Volks- und antisozialistischen Klassennatur arbeiten sie mit Imperialisten, Revisionisten, Reaktionären und allen Klassenfeinden in dem Versuch zusammen, uns Revolutionäre (aus der VBA) zu eliminieren... Unter der Parole, daß die Armeekader jünger, revolutionärer, besser erzogen und fachkompetenter sein müßten, haben sie Tausende und Abertausende von bewährten Kadern, die loyal zum Marxismus-Leninismus und den Mao-Zedong-Ideen stehen, in den

Ruhestand gezwungen. Inzwischen nun sind sie dazu übergegangen, im Namen der Parteikonsolidierung, der Arbeitsstilberichtigung und des Ausstoßes der 'drei Arten von Leuten aus der Partei' alle führenden Kader auf sämtlichen Ebenen, die den kapitalistischen Weg bekämpfen und die Maos militärisches Denken aufrechterhalten, zu unterdrücken... Vor kurzem haben Deng Xiaoping und andere Pläneschmiede die Speerspitze der Unterdrückung gegen den Genossen Li Desheng gerichtet und versuchen, ihn aus seinen Funktionen in der Shenyang-Militärregion zu verdrängen, wobei sie vorgeben, daß er den Anordnungen der Partei nicht gehorcht und sich gegen den ZK-Militärausschuß gestellt habe. Wie jedermann weiß, ist Genosse Li Desheng ein hervorragendes Parteimitglied..., das während der Kulturrevolution grenzenlose Loyalität zur Verteidigung des proletarischen Hauptquartiers unter Führung Mao Zedongs an den Tag gelegt hat... Mit dem festen Willen, die Diktatur des Proletariats zu verteidigen und sicherzustellen, daß das große Mao-Zedong-Denken für immer maßgebend sei, versprechen die breiten Massen der Kommandierenden und Kämpfer in unserer Shenyang-Militärregion feierlich, bis zum Tode für den Genossen Li Desheng zu kämpfen. Mit den Gewehrläufen fest in der Hand wollen wir sehen, wer in der Welt es wagt, unser Feind zu sein. Wir werden den Hundekopf des Verräters zerschlagen, der versucht, den Genossen Li Desheng aus der Shenyang-Militärregion zu entfernen" (90).

Wo ist der Standort all diese Sender? Der "1. August" scheint von Sowjetisch-Sibirien aus zu funkeln. Die anderen vier senden offensichtlich von Schiffen im Ost- und Südchinesischen Meer aus. Bezeichnenderweise werden von Radio Hanoi häufig gleiche Formulierungen verwendet.

Manche Beobachter (91) wollen sogar Taiwan hinter dem einen oder anderen Sender, zumindest aber hinter dem "Funkeln" sehen. "Radio Funke" berichtet beispielsweise häufig von VBA-Piloten, die nach Taiwan geflohen sind, und bedient sich auch eines Vokabulars ("chinesische Kommunisten" oder "Festland"), das typisch taiwanesisch sei. Hätte diese Vermutung recht, so bedienten sich die Taiwanesen einer besonders raffinierten Propaganda. Die Argumente leben nämlich nicht, wie es bei der taiwanesischen Propaganda sonst üblich ist, vom Antikommunismus, sondern von der Unzufriedenheit "linker" Militärs!

## 5. **Schlußbetrachtung**

Politische Neutralisierung und militärische Professionalisierung der VBA - dies ist das Doppelziel der laufenden Modernisierungspolitik. Hierbei steht das erstere, um dies nochmals zu betonen, ganz im Vordergrund.

Kaum ein anderes Teilstück im politischen System der VR China ist delikater als das zivil-militärische Verhältnis. Dies wurde besonders deutlich nach 1949, als sich die Armee gleichsam einen eigenen Staat schuf, aber auch während der Kulturrevolution, als die VBA an der Zerstörung des etablierten Parteiapparats mitwirkte, z.T. selbst wichtige zivile Kommandohöhen besetzte und ihre Vertreter in die "Dreierallianzen" der Revolutionskomitees entsandte.

Zum Partei-Militär-Verhältnis lassen sich, wenn man die Erfahrungen der Jahrzehnte seit 1949 betrachtet, fünf Hypothesen entwerfen: Erstens: Je mehr Konflikte in der Partei vorherrschen, umso schwerer ist es für die KP, die Armee zu kontrollieren; zweitens: Je mehr Konflikte in der VBA bestehen, umso leichter kann die Armee durch die Partei kontrolliert werden; drittens: Je stärker die Konflikte in der Partei, umso bedeutsamer die Rolle der Armee in diesen Konflikten; viertens: Je größer der innerparteiliche Zusammenhalt, umso geringer ist der Einfluß der Armee auf die Entscheidungsbildung; fünftens: Je größer die Unvereinbarkeit der politischen Ziele zwischen Partei und Armee, umso schwerer ist es, die Unterschiede unter den verschiedenen Gruppen und Fraktionen miteinander zu versöhnen (92).

Angesichts dieser Hypothesen, die nicht nur der konkreten Empirie, sondern auch dem gesunden Menschenverstand entsprechen, ist es kein Wunder, daß Deng Xiaoping die Einheit der Partei im reformerischen Sinn als primäres Anliegen betrachtet.

Die bisher schwersten militärisch-zivilen Konflikte verknüpfen sich mit den Namen Peng Dehuai, Luo Ruiqing und Lin Biao.

Deng Xiaoping hat heutzutage das Glück, daß die ganz großen Militärführer, die seinen Reformen gefährlich werden könnten, in der Zwischenzeit gestorben oder doch politisch so weit zurückgetreten sind, daß sie keinen entscheidenden Einfluß mehr ausüben. Andere potentielle Gegner, allen voran Li Desheng, wurden inzwischen z.T. kaltgestellt. Die Opposition verfügt also kaum noch über Namen mit Zugkraft. Je länger es Deng gelingt, auch die letzten potentiellen

Hauptgegner physisch im wahrsten Sinne des Wortes zu "überleben", umso eher besteht die Chance, daß sein Reformkurs von militärischen Interventionen unberührt bleibt.

Daß er die militärischen Reformen bisher so weit hat vorantreiben können, wie sie erstaunlicherweise geraten sind, beweist, über welche politische Macht er in der Tat verfügt. Möglicherweise wuchs ihm diese Macht nicht nur über die wirtschaftlichen Erfolge des Reformkurses, sondern auch über die militärischen Erfolge zu, die ja in der Tat nachweisbar sind - man denke an den Start der Interkontinentalrakete vom Mai 1980, an den Abschluß von drei Raumsatelliten mit einer einzigen Rakete (September 1981), an den Raketenabschuß von einem getauchten, nukleargetriebenen U-Boot im Oktober 1982, an die "kombinierten" Armeeeübungen unter Beteiligung von 6 bis 7 Armeen nahe dem innermongolischen Zhangjiakou im September 1981, an ähnliche Übungen nahe Beijing im Mai 1982 sowie an die Großmanöver vom Sommer 1982 in der Autonomen Region Ningxia Hui, an den Aufbau der strategischen Raketeneinheiten oder aber an das Ansehen, das die VBA mittlerweile auch international genießt und das zu den verschiedensten Formen internationaler Kooperation geführt hat, sei es nun in Form von Waffenverkäufen in viele Teile der Dritten Welt oder aber in Form der "Internationalen Verteidigungsausstellung", die beispielsweise im Januar 1986 unter Teilnahme von mehr als 160 ausländischen Rüstungsfirmen in Beijing abgehalten wurde (93). Nach dem gescheiterten Abschluß amerikanischer Raketen und der europäischen Ariane Ende Mai 1986 ist China sogar als Weltraumsatellitenpartner interessant geworden. Mit der schwedischen Raumfahrtagentur wurde im März und mit dem amerikanischen Weltraumsatellitenkonzern "Teresat" im Mai 1986 eine Vereinbarung über den Abschluß von Kommunikationssatelliten geschlossen - und dies gegen starke amerikanische und europäische Konkurrenz. Dies muß die Chinesen, die erst 1956 mit einem Raumfahrtprogramm in eigener Regie begonnen haben, mit Stolz erfüllen. Kein Zweifel, daß solche Erfolge auch auf das Konto der Reformer gehen.

Aufgrund seiner dreifach instrumentierten Politik der "Personalkürzung", der Schwächung des VBA-Interventionismus und der institutionellen Änderungen dürfte Deng Xiaoping etwas geschafft haben, was der sowjetischen Parteiführung bisher versagt geblieben ist, nämlich eine gewisse politische Neutralisierung der Armee, die inzwischen tatsächlich jenem Gebot zu folgen scheint, das bereits Mao Ze-

dong ausgesprochen hatte, daß nämlich niemals "Gewehrläufe über die Partei" zugelassen werden dürften. Der Einfluß der VBA-Traditionalisten ist m.a.W. beschnitten und die bisher so überproportionale politische Mitbestimmung der Armee in allen Fragen eingeschränkt worden. Man wird erwarten müssen, ob es den Reformern gelungen ist, militärische Dominanz nach dem sowjetischen Typ ein für allemal auszuschalten.

#### Anmerkungen:

- 1) Näheres dazu Peter Schier, "Die Nationale Delegiertenkonferenz der KP Chinas im September 1985 und die neue Zusammensetzung der Parteiführer" in: C.a., September 1985, S.609-624, 610.
- 2) SWB, 2.10.85.
- 3) XNA, 24.3.85.
- 4) RMRB, 25.10.85.
- 5) "The Task of Consolidating the Army" in: Selected Works (1975-1982), Beijing: Foreign Languages Press 1984, S.36.
- 6) Schier, a.a.O., S.610, 614.
- 7) Yü Yü-lin, "Politics in Teng Hsiao-p'ing's Army-building Strategy (1977-1984)", Issues and Studies 1985.
- 8) Dazu Schier, a.a.O., S.610 ff.
- 9) Einzelheiten dazu Schier, ebenda, S.381 mit Personalaltabellen.
- 10) Näheres dazu Peter Schier, "Eine umfassende Reform der chinesischen VBA" in: C.a., Juni 1985, S.376-382.
- 11) RMRB, 12.6.85.
- 12) XNA, 1.8.85.
- 13) Vgl. auch XNA, 13.6.85.
- 14) SWB, 21.6.85.
- 15) Renkou yanjiu 1985, Nr.6, S.6.
- 16) Dazu im einzelnen Wolfgang Bartke, "Die Mitglieder des ZK aus der 8.Marscharmee" in: C.a., Juni 1985, S.383-385.
- 17) Ausgabe Nr.9 der Hongqi vom 1.Mai 1985.
- 18) RMRB, 4.6.85.
- 19) XNA, 7.7.85.
- 20) XNA in SWB, 28.4.86.
- 21) XNA in SWB, 8.2.86.
- 22) XNA in SWB, 4.3.86.
- 23) Zitiert in William E.Odom, "Soviet Forces Posture: Dilemmas and Directions" in: Problems of Communism, Juli/August 1985, S.1-14, 7.
- 24) So Schätzungen des US Defense Department, die freilich höchst "dezisionistisch" festgelegt sind, die aber hier gleichwohl zur Diskussion gestellt seien; ferner Leo Yueh-Yun Liu, "The Modernization of the Chinese Military", Current History, September 1980, S.11; William T.Tow und Douglas T.Stuart, "China's Military Turns to the West" in: International Affairs, Spring 1981, S.295; Robert S.Wang, "China's Evolving Strategic Doctrine" in: Asian Survey 1984, S.1040-1055, 1054.
- 25) Darstellung in "Problems of Communism, Januar/Februar 1985, S.77-82.
- 26) Tow und Stuart, a.a.O., S.286-300.
- 27) XNA, 22.3.86.
- 28) XNA, 26.7.85.
- 29) XNA, 27.3.86.
- 30) So der Präsident der Akademie für Militärwissenschaften, Zheng Wenhua, in: XNA, SWB, 17.3.86.
- 31) XNA, 3.3.86.
- 32) Kielmannsegg, Weggel, "Unbesiegbar? China als Militärmacht", Stuttgart, Herford 1985, S.110.
- 33) Ebenda, S.98 ff., 104.
- 34) Feierliche Auslösung der MR Urumqi am 5. und 6.August 1985, Radio Ürumqi in SWB, 10.8.85.
- 35) Darauf macht aufmerksam: David Bonavia in: FEER, 4.7.85, S.41.
- 36) XNA, 28.10.85.
- 37) XNA, 2.1.86.
- 38) XNA, 31.5.85.
- 39) Ming Bao, 12.11.85.
- 40) XNA in SWB, 28. und 29.4.86.
- 41) So der Leiter der früheren Militärakademie Xiao Ke in RMRB, 3.10.83.
- 42) XNA, 15.1.86.
- 43) XNA, 25. und 26.2.86.
- 44) XNA, 3.6.85.
- 45) So Xiao Ke in RMRB, 3.10.83.
- 46) BRu 1985, Nr. 18, S.22.
- 47) XNA, 16.6.85, 7.1.86.
- 48) XNA, 8.10.84.
- 49) Näheres dazu Oskar Weggel, "Das neue Wehrdienstgesetz: Antworten auf neue Herausforderungen - Qualität statt Quantität" in: C.a., Juni 1984, S.328-330.
- 50) XNA, 29.5.85.
- 51) China Daily, 26.6.85.
- 52) XNA, 28.7.85.
- 53) XNA, 7.2.86.
- 54) Ebenda.
- 55) XNA, 10.12.85.
- 56) Ming Bao, 19.11.85.
- 57) Ming Bao, 29.4.86.
- 58) RMRB, 8.11.83; gute Beschreibung auch bei David G.Muller jr., "China as a Maritime Power", Boulder/Colorado 1983.
- 59) XNA in SWB, 1.10.85.
- 60) Liaowang in SWB, 17.12.85.
- 61) XNA, 13.1.85.
- 62) XNA, 21.7.85.
- 63) Schätzungen des Londoner Instituts für strategische Studien.
- 64) XNA, 2.1.86.
- 65) Ebenda.
- 66) XNA in SWB, 13.12.85.
- 67) XNA in SWB, 6.5.86.
- 68) Radio Chengdu in SWB, 31.8.85.
- 69) XNA, 8.2.86.
- 70) Ebenda.
- 71) XNA in SWB, 13.12.85.
- 72) XNA, 17.5.86.
- 73) Radio Wuhan in SWB, 4.3.86.
- 74) Radio Ürumqi in SWB, 24.11.84.
- 75) XNA, 27.12.85.
- 76) XNA, 21.1.86.
- 77) XNA, 7.6.85.
- 78) XNA, 29.12.85.
- 79) XNA, 13.12.85.
- 80) XNA, 14.10.85.
- 81) XNA, 31.10.85.
- 82) XNA, 23.11.85.
- 83) XNA, 25.11.85.
- 84) XNA, 17.1.86.
- 85) XNA, 18.7.85.
- 86) XNA, 24.6.85.
- 87) Vgl. dazu u.a. IHT, 11.4.86.
- 88) AWSJ, 2.4.85.
- 89) IHT, 14.4.86.
- 90) SWB, 1.9.84.
- 91) So Asiaweek, 26.4.85, S.39.
- 92) In diesem Sinn Shu-shin Wang in: Problems of Communism, March/April 1985, S.114.
- 93) XNA, 29.1.86.